

Naturfreund

Magazin für Freizeit und Umwelt

Winter

4 | 2017

www.naturfreunde.ch

CHF 8.50

Stillgelegte Skilifte
Vom Wandel profitieren

Neue «alte» Skitouren

NF-Haus Cristolais
Den Winter geniessen

Skifahren im Engadin

Nationalpark Locarnese?
Es braucht Solidarität!

Dominik Siegrist


Schneeschuh- und Skitourenkarten

Neu auf wasserfestem Papier



swisstopo

Foto: Vital Eggenberger, Maenfeld

 Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Landestopografie swisstopo

www.swisstopo.ch/ski

swisski

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Der Winter von seiner besten Seite.



QUALITY
WEAR

3-Lagen-Jacke
ANNAPURNA

303.20*
statt 379.-

-20%

* Einführungspreise: Gültig bis 21.12.2017

Bestes Outdoor-Equipment direkt vom Hersteller.
Baden · Basel · Bern · Buchs SG · Chur · Davos · Frauenfeld
Langnau i. E. · Luzern · Stans NW · Visp · Zürich Oberdorf
sherpaoutdoor.com

 **sherpa**
OUTDOOR

It's our nature to be good.

Liebe Leserin, lieber Leser



Werden wir weisse Weihnachten erleben, einen schneereichen Januar und Februar? Wir wissen es nicht. Was wir indes wissen: die Klimaerwärmung ist Tatsache, und unsere Winter sind nicht mehr wie einst. Appelle (z.B. zum sorgsamem Umgang mit nicht erneuerbaren Energien) sind gut gemeint; Lenkungsabgaben und/oder Preiserhöhungen hingegen (z.B. auf fossile Treibstoffe für Autos und Jets) würden mehr Wirkung zeigen. Aber mit solchen Massnahmen tun wir uns (und mit uns die so oft zitierte Staatengemeinschaft) schwer.

Im vorliegenden «Naturfreund» weist Daniel Anker, Journalist und Buchautor von Bergbüchern, auf neue «alte» Skitouren-Gipfel hin. Es sind Berge, auf die bis vor kurzem Skilifte und andere Bergbahnen geführt haben. Infolge Unrentabilität (u.a. verursacht durch wiederholt schneearme Winter) sind diese Anlagen heute aber stillgelegt. Ist uns Frau Holle – trotz allem – diesen Winter wohl gesinnt, sind dies allesamt wiedergewonnene attraktive Skitouren-Berge.

Gewiss, Skitouren sind eine Art Luxus. Überlebenswichtig ist solches Tun nicht. Aber es ist – wie auch das Wandern, ein Waldlauf oder Waldspaziergang – eine wohltuende Beschäftigung. Dabei lässt sich Schönheit erleben. Wir können aufatmen, lauschen, den Zauber von Licht und Schatten geniessen; wir können regenerieren. Und Skifahren ist – anders als das «blosse» Wandern – auch ein Bewegungsspiel, ein Spiel der Geschicklichkeit, ähnlich gar einem Tanz. Also ist es, lapidar ausgedrückt, auch etwas «Nützliches»: unser Tun, respektive unser «Tanz» belebt und erfrischt uns. Wir empfinden Freude, an uns und an der Natur. Und das ist nicht unwichtig. Weil erlebte Freude unser Verhältnis zu Mitmenschen und Natur positiv beeinflusst.

Und nochmals apropos Weihnachten: neulich haben sich ein paar Zeitgenossen mit der Forderung zu Wort gemeldet, die christlichen Feiertage abzuschaffen. Dazu gehören Weihnachten, Ostern, Pfingsten u.a. Und konsequenterweise auch der Sonntag, zumal er anknüpft an die biblische Schöpfungsgeschichte. Ich meine, damit würden wir den Bezug zum eigenen kulturellen Erbe zusätzlich schwächen; ein weiterer gesellschaftlicher Konsens ginge verloren. Gemeinsame Feiertage geben uns den Rahmen, miteinander etwas (Schönes, Freudiges) zu erleben. Nichts hält uns davon ab, dabei auch darüber nachzudenken, worauf diese Feiertage in ihrem Kern hinweisen. Und vielleicht täten wir gut daran, uns bei diesem Nachdenken vor dem Reiz des Entwertens zu hüten und uns also auf die positiven Aspekte der Errungenschaften, die auf der vom Christentum geprägten Kultur hervorgegangen sind, zu fokussieren. Weil Selbstentwertung keinen positiven Schub generiert.

In diesem Sinne wünsche ich frohe Weihnachten, «es guets Neus» und eine anregende Lektüre.

Herbert Gruber
Redaktor «Naturfreund»

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse



Aktiv leben – Natur leben



Naturfreunde Schweiz
Amis de la Nature Suisse
Amici della Natura Svizzera
Amis da la Natira Svizra



- Reduzierte Preise in den europaweit rund 1000 Naturfreundehäusern!
- Exklusive Angebote vom Botanik- bis zum Kletterkurs!
- Direktes Engagement für Umwelt und sanften Tourismus!

Mitglied werden und profitieren:

Vorname:

Name:

Geburtsdatum: ____ . ____ . ____

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Mail:

Wunsch-Sektion:

Unterschrift:

Ausschneiden und senden an:

Naturfreunde Schweiz | Postfach | 3001 Bern

Oder im Web unter



naturfreunde.ch



Jugendmitglied
bis 18 Jahre
(45 CHF im Jahr)

Alleinerziehende/r
Einzelmitglied
mit Kindern
(100 CHF im Jahr)

Direktmitglied
Einzelmitglied beim
Landesverband
(100 CHF im Jahr)

Familienmitglied
Das Angebot für
die ganze Familie
(140 CHF im Jahr)



Inhalt



6

NATUR ERLEBEN

- 6 Stillgelegte Skilifte und Bahnen:
Neue «alte» Skitourenberge

UNTERWEGS

- 15 Orvin, Chasseral, Mont Soleil:
Auf Schneeschuhen im Berner Jura

UNSERE HÄUSER

- 20 Das Cristolais im Engadin:
Ab Skipiste ins Naturfreundehaus

GESUND LEBEN

- 28 Grosseltern: «Wir haben es gut»
Liebeserklärung eines Grosskindes

STANDPUNKT

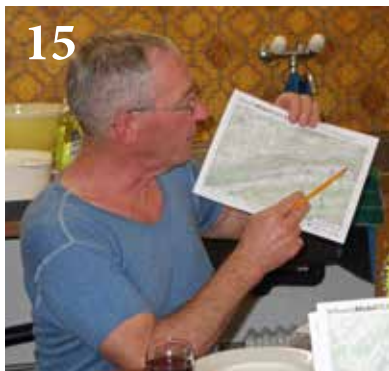
- 30 Nationalpark Locarnese im Tessin:
Dominik Siegrist plädiert für
Solidarität zwischen Stadt und Land

IMPULS

- 35 NFS-Präsident Urs Wüthrich-Pelloli:
Jede und jeder hat einen Hebel,
die Erde zu bewegen

NATURFREUNDE AKTIV

- 34 Natur-Museen in der Schweiz
Von Solothurn bis Winterthur
- 41 4 Fragen an Brigitte Küffer
Eine NF-Sektion macht Theater...



15



20

TITELBILD

Überlebenswichtig sind das Skitouren und Wandern im Schnee nicht. Aber es ist etwas Wohltuendes. Dabei lässt sich Schönheit erleben. Wir empfinden Freude; an uns, an unserem Tun, an der Natur. Und das ist nicht unwichtig. Weil Freude unser Verhältnis zu Mensch und Umwelt positiv beeinflusst.

Foto: Martin Scheel



WO GESTERN NOCH SKILIFTE RATTERTEN

Neue Skitourenberge erhält das Land

Wenn der (Kunst)Schnee ausbleibt oder das Geld für die Renovation, dann stehen Lifтанlagen plötzlich still. Und Hügel und Berge in der Schweiz werden wieder Ziele für Skifahrer, die aus eigener Kraft in die Höhe kommen. Vor allem in der Romandie. Alors, on-y-va?

Text und Fotos: DANIEL ANKER

Am 11. April 2010 letztmals in Betrieb: die Télécabine Col du Menouve, beim Grand-St-Bernard VS. Im Hintergrund der ehemalige Mast.

Was verbindet die mickrige **Colmola** (1062 m) im Centovalli mit dem mächtigen **Fil de Cassons** (2678 m) am Rande der Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona, dem **Winterhorn** (2662 m) beim Gotthard, dem **Fläckli** (1861 m) gegenüber vom Chuenisbärgli, dem schweinischen **Schwymburg** (1628 m) am Schwarzsee, der **Cima di Furggen** (3492 m) ob Zermatt und mit dem **Chasserai** (1606 m)?

Die Antwort besteht aus drei Buchstaben: Ski. Genauer: Ski. Aus der Sicht der Pistenskifahrer. Aus derjenigen der Tourengänger ist es grad umkehrt. Denn auf die aufgezählten Gipfel in den Schweizer Bergen führten einst Ski- und Sessellifte, Gondel- und Seilbahnen. Aber die Anlagen laufen nimmer, und die Schneesportler, die aus eigener Kraft hochsteigen, haben die weissen Hänge wieder für sich allein. Bereits werden nicht mehr laufende, verlassene und verlorene Skigebiete wissenschaftlich untersucht. Die Forscher haben auch schon einen Begriff kreiert: Lost Ski Area Projects – LSAP. Im Folgenden sollen ein paar helvetische LSAP näher vorgestellt werden. Viel Spass beim Lesen und noch mehr beim Spüren.

Der längste Skilift

Die Masten stehen noch, aber die Bügel hängen schon lange nicht mehr. Dabei würde der Lift «une des plus belles descentes de la Suisse romande» erschliessen. 1944/45 stellte das Buch «179 itinéraires détaillés pour skieurs» auch den neuen Skilift am Monts Chevreuils gegenüber von Château-d'Oex vor; er war mit einer Länge von 2,5 Kilometern und einer Höhendifferenz von 700 Metern der damals längste der Schweiz. Die Bergfahrt dauerte 20 Minuten und kostete 2 Fr. – ein stolzer Betrag, wenn man bedenkt, dass für die Übernachtung im Berggasthaus 1.50 Fr. zu bezahlen war. Auf den nordseitigen Wiesenhängen des Monts Chevreuils (1749 m) liess und lässt sich wunderbar schwingen. In den 1950er Jahren führte ein kleiner Lift noch bis auf den allerhöchsten Punkt hinauf.

Im Sommer sieht man dort zwischen Grasbüscheln und Kuhfladen die Überreste des Mastens, sogar auf dem Luftbild von map.geo.admin.ch.

Der stotzigste Hang

Die Masten sind weg. Bergstation und Gipfelbeiz auch. Die Vudalla (1670 m) zwischen den Freiburger Wallfahrtszielen Gruyères und Moléson ist wieder jungfräulich. Die Seilbahn auf die Vudalla wurde im Jahr 2001 abgebrochen; still gelegt war die 1963 in Betrieb genommene Bahn schon seit rund 10 Jahren gewesen. Was nicht erstaunt: In den oben offenen Zweiergondeln musste man stehen – ein Tonnenlift. Die Modernisierung und das Instandhalten einer solchen Anlage kommt viel zu teuer. Und doch: So eine ungewöhnliche Bahn wäre eine Attraktion. Der Tiefblick aufs Greyezerland ist es immer noch, der Gipfelhang ebenfalls. Steil ist dieser 160 Meter hohe Hang, fast 40 Grad steil. Wer dort sturzfrei runtercarvt, kriegt zur Belohnung ein Fondue moitié-moitié im neomodischen Moléson-sur-Gruyères oder im mittelalterlichen Gruyères. Bon appétit!

Ein solches Fondue wird auch am Schwarzsee serviert. Vorne am See laufen die Lifte über die Riggisalp gegen die Kaiseregg hinauf, hinten am Schweinsberg hüpfen nur noch Schneehasen umher. Wenn es denn überhaupt eine weisse Unterlage hat. Skigebiete unter 1500 Meter leiden immer stärker am Klimawandel; sind es noch Sonnenhänge wie am Schwyberg (1628 m), reicht's kaum mehr für eine Skipiste.

Die besten Skiberge

Der Col des Mosses gehört mit 1445 Metern zu den höher gelegenen Skiorten in den Waadtländer Alpen. Und trotzdem ist die Gondelbahn auf den Hausberg Pic Chaussy (2351 m) längst ausser Betrieb. Der Gipfel bietet nicht nur eine rundum faszinierende Aussicht, sondern auch rundum solche Abfahrten. Keine Runs für Stembögeler, wohl aber einige Linien für Leute, die jede Steilheit und jede Schneart sicher beherrschen.

Solche Skifahrer sind am Fil de Cassons (2678 m) bei Flims gefragt, besonders dann, wenn der 700 Meter hohe Südhang unter die Lauffläche

genommen werden soll – sicher einer der besten Sulzschneehänge Graubündens. Allerdings muss man den genauen Zeitpunkt erwischen, wenn die Sonne grad die obersten Zentimeter der über Nacht gefrorenen Schneedecke erweicht hat. Einst beförderte die Luftseilbahn die Skifahrer im Frühling nur bis 11 Uhr auf den Cassonsgrat, dann wurde der Schnee zu weich. 60 Jahre fuhr die Bahn von Narau auf diesen Grat des Flimsersteins hoch, nun ist Schluss. Masten, Seile, Bergstation mit Beizli: Alles noch da, die beiden roten Kabinen könnten wieder hin und her schweben. Wahrscheinlich tun sie es nie wieder, vielleicht kommt eine neue Bahn. In der Zwischenzeit geniessen Tourenfahrer Sonne, Sulz und Schuss am Fil de Cassons.

Am Sonntag, 11. April 2010, war das Wetter noch «beau» gewesen, wie in dem in der Talstation liegen gebliebenen «Journal d'exploitation» zu lesen ist. Immerhin das. Der letzte Tag der Télécabine Col de Menouve beim Nordportal des Grossen St. Bernhard-Tunnels. Als Super Saint-Bernard hat das kleine Skigebiet ab 1962 Furore gemacht. Links ein langer Einerskilift von Poma. Rechts eine Gondelbahn hinauf zur Grenze, mit zwei steilen Abfahrten in der Schweiz sowie einer schier unendlich langen hinunter nach Etroubles auf der italienischen Seite der Passstrasse, und dann mit dem Bus

Am Chasseral BE, hoch über Nods und Bielersee. Der obere Teil des Bergs ist den Tüürelern vorbehalten. ➤



durch den Tunnel zurück. *Tempi passati*, wenigstens für die Skifahrer mit Tageskarte oder Saisonabo. Die Gondeln hängen zwar dicht gedrängt in der Bergstation, am Seil gelangen sie aber nie mehr hinunter: Dieses gibt es nicht mehr. Ein trister Anblick, wie das Innere von Bergrestaurant und Talstation. Freude bereiten dafür Panorama und Picknick vom Gipfelbänkli auf der Tête de Menouve (2801 m). Und die Abfahrten sind einfach super, mais oui!

Die feinsten LSAP

Wie im Winter Gäste an die Sonne und in den Schnee gelockt werden können, auch wenn – oder vielleicht gerade – weil die Lifte abgestellt und abgebaut wurden, zeigen zwei Gebiete vorbildlich: Ernengalen im Oberwallis und Lungern-Schönbüel in Obwalden. Glücksfall in beiden Gebieten: Investoren, die daran glauben, dass Tourenskifahrer, Schneeschuhgeher und Winterwanderer kommen. Wenn wie in Lungern eine (neue) Seilbahn den Zugang

zum Schnee – und für uns zum Skiberg Höch Gumme (2204 m) – überhaupt ermöglicht. Wenn Gaststätten zu Genuss einladen, am Tag oder auch in der Nacht, wie das neu gebaute Berghaus Chäserstatt ob Mühlebach im Goms. Der perfekte Ort, um das vor Ort erhältliche Buch über «Verlassene Skigebiete in der Schweiz» zu studieren, bei einem Glas Johannisberg oder einem dort oben gebrauten Bier zu Apéro und Abendsonne. Und dann am Morgen auf die Ernergalen (2474 m) fallen, zum grossen Steinmann mit dem Gipfelkreuz, das einer Vogelscheuche gleicht. Schöne Aus-sichten, nicht wahr?

Drei LSAP untersucht das Buch: Hungerberg und Ernergalen im Goms sowie Winterhorn (2662 m) ob Hospental bei Andermatt. Ganz auf das winterliche Horn führten die Lifte nicht; Tourenfahrer aber liessen sich gerne mit ihnen transportieren, um dann noch die restlichen 333 Höhenmeter aus eigener Kraft zu bewältigen. Nun müssen sie halt im Dorf unten starten; umso grösser sind dann Durst und Stolz im dortigen Gasthaus St. Gotthard bei



Werbeplakat, Jahrgang 1956; von Pierre Monerat; Sammlung Daniel Anker.

Die Touren von West nach Ost

1 LA BARILETTE, VD (1528 m, LK 1261)

Tour: Leicht; im Wald teils etwas eng. 1 1/2 Std. 440 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Haltestelle St-Cergue, Les Chesaux (ca. 1100 m) an der Bahnlinie Nyon – La Cure.

Route: Strassenkreuzung P. 1091 m – Wanderoute nach La Barilette; am Ende eines Strässchens südlich der Ferienhäuschensiedlung La Cergue kommt man zu Parkplatz (ca. 1160 m) mit Ex-Talstation des Sesselliftes – rund 10 Meter oberhalb der ehemaligen Bergstation befindet sich das Restaurant La Barilette (1453 m) – nördlich seiner Zufahrtsstrasse in gewelltem Waldgelände zum flachen Gipfel der Barilette westlich der Antennenanlage.

Einkehr: Restaurant La Barilette, Tel. 022 360 12 33.

2 MONTS CHEVREUILS, VD (1749 m, LK 262 S)

Tour: Leicht. 1 1/4 Std. 370 m Aufstieg, 860 m Abfahrt.

Anreise: La Lécherette (1379 m) bzw. Les Moulins (890 m) an der Postautolinie Château-d'Oex – Col des Mosses.

Route: La Lécherette – La Scierne au Chien – La Chuantse – Monts Chevreuils. Verschiedene Nordabfahrten nach Les Moulins.

Unterkunft: Cabane des Monts Chevreuils bei der Ex-Skiliftbergstation, Tel. 77 479 90 86.

3 HAUT DU MOLLENDRUZ, VD (1439 m, LK 1221 & 1222)

Tour: Leicht. 1 1/2 Std. 430 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Haltestelle Le Pont, Les Fougères (ca. 1010 m) an der Buslinie Le Pont – L'Abbaye – Le Brassus.

Route: Durch die Einfamilienhäuser hinauf aufs Feld – südlich der Passstrasse zum Kreisel (1055 m); östlich von ihm befindet sich ein grosser Parkplatz und ein Restaurant – durch Waldlichtungen (hier verlief die Piste) östlich der Skiliftschneise im Wald – Chalet Neuf du Pont – Westhang – Haut du Mollendruz (1439 m); die Skiliftbergstation befand sich nördlich der Gipfelhütte, der wenig ausgeprägte Kulminationspunkt (1441 m) liegt 300 m weiter südlich.

Variante: Von L'Abbaye mit zwei Skiliften zur obersten Bergstation (1437 m) – Abfahrt nordostwärts in eine Senke (1304 m) – Wiederaufstieg ost-, dann nordwärts auf Haut du Mollendruz.

der alten Natursteinbrücke. Auf der heutigen Landeskarte sind die beiden Lifte nicht mehr eingezeichnet, obwohl die Masten mit den Seilen den Weg zum Winterhorn weisen.

Die letzten Spuren

Oft bleibt im Gelände nicht viel übrig. Vom Skilift am Haut du Mollendruz (1439 m) im Vallée du Joux im Waadtländer Jura zeugt nur gerade ein kleiner Schuppen mit der verblassten Aufschrift «TELESKI DU CRET BLANC» und eine schnurgerade, schmale Waldschneise vom mechanisierten Skibetrieb. Vom Sessellift gegen die Barilette (1528 m) im gleichen Gebirge sind hingegen Tal- und die Bergstation stehen geblieben; hiesse es oben aber nicht «Arrivée Télésiège», könnte man das Gebäude auch für einen etwas besonderen Stall halten. Anders die Talstation des Bödeli-Skiliftes am Astaratwald (1000 m) ob Wasen im Emmental: Die hängende Seilscheibe an der mit Holzlatten verkleideten Eisenkonstruktion scheint sich rostig und traurig vor sich hin zu drehen. Im

Strassberger Fürggli (2307 m) zwischen den Skigebieten Parsenn und Fideriser Heuberge im Prättigau ist die Seilscheibe der Bergstation verschwunden, doch der Betonmast, auf dem sie auflag, sticht in den blauen Bündner Himmel wie ein extra geschaffenes Denkmal der Skiliftindustrie. Skiliftarchäologie lässt sich freilich nicht nur draussen betreiben, sondern auch in der warmen Stube. Einerseits auf einschlägigen Websites. Andererseits mit der Funktion «Zeitreise» auf map.geo.admin.ch von swisstopo.

Die höchste Ruine

Von Breuil-Cervinia am Südfuss des Matterhorns konnte man ab 1952 über die Mittelstation Plan Maison zur Bergstation fahren, die in den Gipfelkopf der Cima di Furggen (3492 m) auf der italienisch-schweizerischen Grenze gebaut worden war. Von der Stazione del Furggen wollten die Seilbahnpromotoren ihr Projekt bis aufs Matterhorn selbst durchziehen. Gegen diese hochfliegenden Pläne gab es erfolgreiche Proteste, denn Rom stellte den Cervino



Skilift am Haut du Mollendruz; überlebt hat bloss der Falltprospekt; Sammlung Daniel Anker.



4 CHASSERAL, BE (1606 m, LK 232 S)

Tour: Leicht. 2 Std. 720 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Nods, école (ca. 890 m); Postauto von Le Landeron bzw. von Prêles, gare (Verbindung mit dem Funi nach Ligerz an der Bahnlinie Biel – Neuchâtel).

Route: Durchs Dorf zum Parkplatz (ca. 940 m) beim kleinen Skilift – durch die Waldschneise – Hôtel Chasseral, östlich davon die alte Bergstation des Sesselliftes – Chasseral-Gipfel mit Triangulationspunkt, östlich davon der Turm.

Unterkunft: Hôtel Chasseral, Tel. 032 751 24 51.

5 LA VUDALLA FR (1670 m, LK 262 S)

Tour: Wenig schwierig, zuoberst ziemlich schwierig. 2 Std. 570 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Moléson-sur-Gruyères (1107 m); Bus vom Bahnhof Gruyères.

Route: Auf der Strasse zurück – Les Reybes Derrey – an P. 1479 m vorbei – Nordwesthang – La Vudalla.

Variante: Bei Schnee bis ins Saanetal Abfahrt zum Bahnhöfli Enney (713 m).

6 PIC CHAUSSY, VD (2351 m, LK 262 S)

Tour: Wenig schwierig, zuoberst aber schmal. 3 Std. 910 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Col des Mosses, Poste (1438 m); Postauto von Le Sépey oder von Château-d'Oex.

Route: Lioson d'en Bas – Lioson d'en Haut – Pic Chaussy. Abfahrt wie Aufstieg oder über Vers les Lacs. Durch die Westflanke führen zwei wilde, schwierige Steilabfahrten – bei Lawinengefahr die Hölle, bei Topverhältnissen der Himmel (aber nicht für Anfänger).

7 TÊTE DE MENOUE, VS (2801 m, LK 492 S)

Tour: Nordroute wenig schwierig, Westroute ziemlich schwierig. 23/4 Std. 870 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Bourg St-Bernard (ca. 1930 m) beim Nordportal des Tunnel du Grand St-Bernard. Dort hält der Bus von Martigny nach auf den Pass, ab Juni um halb zehn – zu spät.

Route: Nordroute: ost-, dann südwärts (wie der Bergwanderweg) in die Menouve-Mulde – durch diese bis fast in den Col Nord de Menouve – oberhalb von Restaurant und Bergstation auf dem halbintakten Rampenweg rechts hinaus auf den Nordgrat – über ihn, zuletzt zu Fuss, auf den Gipfel der Tête de Menouve (ohne Namen auf

überraschend unter Schutz. Mehr noch: In einer Sturmnacht im März 1993 riss das Zugseil der Gondel in der Bergstation – ein Schaden, der nicht repariert werden konnte. Die Seile der Funivia del Furggen wurden in der Folge demontiert, die Bergstation auf der Cima di

Perfekter Schnee am Winterhorn UR/TI: im Hintergrund die ehemalige Liftstation.



Furggen blieb: ein langsam verfallendes, immer noch faszinierendes Symbol der mechanischen Eroberung des Hochgebirges. Seit dem Herbst 2015 führt ein neues Drahtseil zur Stazione del Furggen: dasjenige des Klettersteiges, den die Zermatt Bergführer am Ostgrat der Cima di Furggen bauten. Die «La Traversata» genannte Via ferrata erschliesst erneut die berühmte Abfahrt von der Stazione del Furggen nach Breuil-Cervinia. Wer nicht wirklich sicher auf den Ski bzw. in den Skischuhen steht, besucht indes besser das Klein Matterhorn.

Der beliebteste Berg

Der vom einem 120 Meter hohen Richtfunkturm gekrönte Chasseral (1606 m) ist gut erreichbar: mit dem Lastwagen, zu Fuss, früher einmal fast mit einem Sessel- bzw. einem Skilift von Nods an seinem Südfuss aus. Der 2009 erschienene SAC-Führer «Ski- und Schneeschuhtouren im Jura» schreibt: «An schönen Wochenenden im Februar wimmelt es von Wintersportlern aller Art, die sich in den

der Landeskarte). Bei der Abfahrt im Frühsommer bleibt der Schnee am längsten in der Rinne westlich der Gondelbahn liegen. Westroute: Passstrasse bis L'Hospitalet (ca. 2100 m) – Plan de Tscholeire – P. 2469 m – durch den Hang, der sich verengt und bis knapp 40° steil ist, direkt hoch und nach links zu Resten von Holztreppen am Nordgrat – über diesen Grat auf den Gipfel. Die Abfahrt lohnt sich nur, wenn auf der Passstrasse genügend Schnee zum Skifahren liegt.

8 CIMA DI FURGGEN, VS (3492 m, LK 283 S & 284 S)

Tour: Ziemlich schwierig. 11/2 Std. 260 m Aufstieg, 120 m Abstieg/ Abfahrt; dazu knapp 1500 m Abfahrt von der Cima di Furggen nach Breuil-Cervinia. Rückkehr nach Zermatt via Testa Grigia (ca. 3465 m) per Seilbahn und Piste.

Anreise: Bergstation Furggsattel (ca. 3365 m); Sessellift von Trockener Steg (2939 m). Dorthin fährt die Gondel- bzw. Luftseilbahn vom Südrand von Zermatt (1605 m).

Route: Furggsattel (3349 m) – Cima del Breuil/Furgghorn (3451 m) – je nach Schneelage gehend, evtl. gar mit Steigeisen, oder fahrend über den anfänglich schmalen, dann breiteren Verbindungsgrat; kleinere Gegenanstiege – Schwarzseejoch (3351 m) – Beginn Klettersteig (ca. 3390 m) – Cima di Furggen. Steile und ausgesetzte Abfahrt entlang dem Grat auf den Ghiacciaio della Forca – Breuil-Cervinia (2006 m).

9 SCHWYBERG, FR (1628 m, LK 253 S)

Tour: Leicht. 2 Std. 570 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Schwarzsee-Bad, Haltestelle Campus (1055 m), Endstation der Buslinie von Fribourg.

Route: Wie Wanderweg nach Guglervorsass – Südostrücken – (Fuchses) Schwyberg mit Überreste der Sesselliftbergstation (1620 m) und Kulminationspunkt (1628 m). Abfahrt über den Südwesthang zum Skilifhüsli (1414 m) und weiter nach Guglervorsass.

10 FLÄCKLI, BE (1861 m, LK 263 S)

Tour: Leicht; nur der Gipfelhang oberhalb der Ex-Skiliftbergstation ist etwas stotzig und eng. 2 Std. 620 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Adelsboden, Dorfteil Oey (1238 m), Bus von Frutigen.

Route: Hinab über die erste und links über die zweite Brücke (Schützenmatte) – Walezube – Holiebu – Wenig – durch den Wald zum Fläckligipfel (1861 m). Abfahrt wie Aufstieg, oder Direktabfahrt nach Boden zur Mülibrücke.

11 LASENBERG, BE (2019 m, LK 253 S)

Tour: Leicht. 11/4 Std. 400 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Mittelstation Chrindi (ca. 1650 m) der Luftseilbahn Erlen-

sonnigen Hängen des Chasseral tummeln.» Entsprechend sind die Schneeverhältnisse: pistenähnlich, und das nicht nur im Februar. Von oben blicken die Chasseralbesucher auf die ganze Länge der Schweiz, vom Salève am Genfersee bis zum Säntis am Bodensee. Eine schier unendliche Zahl von im Winter weissen Gipfeln. Da gibt es noch viel zu tun, für Skitourenfahrer erst recht, wenn am Horizont immer neue Ex-Lift-Berge auftauchen.

Die rassigsten Pisten

Ein ganz besonderer dieser Skiberge ist der Regelstein (1314 m) bei Ebnet-Kappel im mittleren Toggenburg. Am 2. Januar 1977 wurde an seinem Girlen-Hang der erste Weltcup-Riesenslalom ausgetragen. 30000 Zuschauer waren gekommen und sahen die Schweizer Brüder Heini und Christian Hemmi gewinnen – der schönste Tag für den 1948 im Restaurant «Eisenbahn» gegründeten Skiclub Speer, die treibende Kraft hinter den internationalen Skirennen von Ebnet-Kappel. Sein berühmtestes

Mitglied heisst übrigens Peter Lüscher, 1979 erster Weltcup-Gesamtsieger aus der Schweiz. Den ersten Girlen-Riesenslalom hatte am Neujahrstag 1968 Edi Bruggmann gewonnen (vier Jahre später holte er sich an der Olympiade von Sapporo in der gleichen Disziplin die Silbermedaille), den letzten Slalom Vreni Schneider im März 1993; mit auf dem Podest stand Sonja Nef. Dann blieb der Schnee im nur auf 600 Metern gelegenen Ebnet-Kappel aus. 1998, ausgerechnet im Jubiläumsjahr des SC Speer, standen die im Winter 1965/66 in Betrieb genommenen Girlen-Lifte endgültig still. Alle Rettungsversuche scheiterten, der Sessellift und die beiden Skilifte – der obere führte fast auf den Regelstein hinauf – wurden demontiert. Nur die Häuschen blieben stehen; die Talstation des Sesselliftes dient als Scheune. Auf dem Weltcuphang müssen die Bauern in der Wintersaison die Zäune nicht mehr entfernen; nur jeweils ein Tor lassen sie offen, damit die Tourenskiläufer wie Hemmi & Co. gegen die Thur hinunterkurven können. Vom Bahnhof Ebnet-Kappel aus, wo in den 1930er Sportzüge mit direkten Personenwagen von

bach-Stockhorn. Zur Talstation vom Bahnhof Erlenbach im Simmental in 15 Min.

Route: Hinab gegen Hinterstockensee (1595 m) – Oberbärgli – Lasenberg.

Variante: Bei Topverhältnissen bis in die Niederungen via Furgge und die steile Rinne nach Steinig Nacki, dann via Matten, Solegg und Tussberg nach Reutigen (622 m); Bus nach Thun.

Einkehr: Restaurant Chrindi, Tel. 033 681 21 81.

12 ASTGRATWALD, BE (1000 m, LK 2522 T)

Tour: Leicht bis wenig schwierig (Waldpassage). 1 1/4 Std. 470 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Wasen, Haltestelle Bahnhof (744 m); Bus von Sumiswald-Grünen.

Route: Hinauf ins Führen-Quartier – Unterwyden – Skilift (www.heko.ch/skiliftwasen) – Forststrässchen, dann rechts hinauf zum höchsten Punkt des Astgratwaldes – zurück aufs Strässchen – südwärts zum Bauernhof – links an ihm vorbei – über den schönen Rücken (hier war die Bergstation des Bödli-Skiliftes) – auf ca. 925 m linkerhand durch den Wald – Bödli – Ex-Talstation (ca. 805 m) – Lüderenstrasse – Brücke (ca. 770 m) über den Churzeneibach – Fleuteli – Hambüelchnubel (ca. 985 m) – Nordabfahrt nach Wasen – zuletzt linkerhand zur Kirche und ihrer Bushaltestelle.

13 HÖCH GUMME, OW / BE (2204 m, LK 245 S)

Tour: Wenig schwierig. 2 1/4 Std. Rund 700 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Turren (ca. 1530 m), Seilbahn von Lungern; zur Talstation (701 m) zu Fuss in 40 Min. vom Bahnhof Lungern (752 m).

Route: Berghaus Turren (ca. 1515 m) – südlich (auf dem Winterwanderweg) oder nördlich (eher Tiefschnee) am Finsterbüel vorbei – Breitenfeld – Schönbüel – Skiliftbergstation (ca. 2120 m) – Höch Gumme.

Unterkunft/Einkehr: Berghaus Schönbüel, Tel. 041 678 00 71; Restaurant Turren, Tel. 079 641 06 21

14 ERNERGALEN, VS (2474 m, LK 265 S)

Tour: Leicht; wenig schwierig bei Direktabfahrt von Chäserstatt. 4 Std. 1280 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Fürgangen-Bellwald (1202 m) an der Bahnlinie Brig – Andermatt – Göschenen.

Route: Hinab zur Hängebrücke «Goms Bridge» (1191 m) – Mühlebach – Resti – entlang/auf dem Wanderweg direkt durch den Restiwald (auch bei der Abfahrt, wenn genügend Schnee), sonst leicht, aber langweilig dem langen Alpsträsschen folgen – Berghaus Chäserstatt bei der ehemaligen Bergstation des Sesselliftes – Lärch – Ernergale (2282 m); hier befanden sich die Bergstationen zweier Skilifte – Niwi Hitta – Ernergale P. 2474 m (grosser Steinmann mit originellem Gip-

Zürich, Winterthur und Rapperswil hielten, bewundern die Sportler ihre Spuren.

Als der rassistigste Skiliftberg der Berner Voralpen galt einst der Lasenberg (2019 m). Seit der Stilllegung des Liftes ab der Saison 2004/2005 ist er wieder ein Tourenziel. Für die lange Abfahrt nach Reutigen braucht es Schnee bis in die Niederungen. Fehlt er, so kurvt man vom Lasenberg zurück gegen den Hinterstockensee, sei es entlang der Aufstiegsroute, direkt über den steilen Traumhang links davon oder durch die schmale Furgge-Rinne. Unzählige Male haben wir das früher gemacht, haben versucht, jeden unberührten Pulverschneeflecken mit unseren Spuren zu verzieren. «Am Lasebärg ga püeverle», das war für uns Skifahren gewesen. Auch wenn der Schnee nicht immer schön pulvrig war, sondern einen Deckel aufwies. Wir fuhren trotzdem neben der Piste. Was wir dabei lernten, können wir heute noch brauchen.

Auch das gab's mal: zwei Skilifte am Ahorn, im Napfgebiet BE/LU.



Der berühmteste Nachbarskiberg

Sir Arnold Lunn lernte um die letzte Jahrhundertwende in Adelboden Ski fahren und erfand später die modernen Skirennen. Anfang Januar 1924 organisierte er in Grindelwald und Mürren die ersten internationalen Skirennen mit Abfahrt, Slalom und Kombination; Ende Januar rief er in Mürren den Kandahar Ski Club ins Leben. Im gleichen Winter fanden in Chamonix die ersten olympischen Winterspiele statt (ohne alpine Skiwettkämpfe), wurde der internationale Skiverband FIS gegründet und zum ersten Mal das Parsenn-Derby in Davos durchgeführt. Lunn verfasste den ersten Skitourenführer fürs Berner Oberland (1911); darin stellt er auch das Fläckli (1861 m) vor, diesen Grashügel am Ostrand des Bodens von Adelboden. Viel später testeten hier Skifahrer ihre Standfestigkeit auf dem steilen Tellerlift und den rassistigen Abfahrten. Doch heute ist das Fläckli liftfrei. Ob Sir Arnold wohl amused wäre? Als Skitourenpapst schon, als Skirennenorganisator nicht.

felkreuz; auf der aktuellen Landeskarte ohne Höhenangabe).

Unterkunft: Berghaus Chäserstatt, Tel. 027 971 23 98.

15 WINTERHORN/PIZZO D'ORSINO, UR / TI (2662 m, LK 255 S)

Tour: Wenig schwierig, bei Abfahrt vom Gipfel kurz ziemlich schwierig. 3 1/2 Std. 1210 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Hospental (1452 m) an der Bahnlinie Brig – Andermatt – Göschenen.

Route: Vom Dorf je nach Schneelage entweder die Gotthardstrassen querend nach Chämleten und über den Nordostrücken weiter, oder auf der Strasse zur Ex-Talstation, weiter nach Gädemli und entlang dem Bach durch den Erlengürtel auf den NE-Rücken (war einst die schwarze Piste) – «Bergrestaurant» Lückli – Untere und Obere Matten – Auf den Gitschen (nordwestlich P. 2358 die Bergstation des Skiliftes) – durch die Ostseite des Winterhorns gegen den Südostgrat – am besten rechts von ihm, zuletzt die Ski tragend oder zurücklassend, auf den Gipfel.

16 DOSSEN, LU / SZ (1684 m, LK 236 S)

Tour: Leicht bis wenig schwierig. 1 1/2 Std. 470 m Aufstieg, 900 m Abfahrt (bis Klösterli).

Anreise: Rigiabahren von Arth-Goldau bzw. von Vitznau bis Endstation Rigi Kulm (1748 m).

Route: Rigi Kulm Gipfel (1797 m) – Südadfahrt über Chäserenholzhütte und Trib nach Klösterli (ca. 1290 m) – Wanderweg nach Unterstetten – über den Chli Dossen (1669 m) auf den Dossen – Nordwestabfahrt nach Heiterenboden (1331 m) – kurzer Wiederaufstieg und Wanderweg nach Klösterli. Bei genügend Schnee Abfahrt nach Arth-Goldau, sonst besser mit der Bahn.

Unterkunft: Überall auf der Rigi, am sonnigsten im Hotel Kulm.

17 REGELSTEIN, SG (1314 m, LK 1113 & 1114)

Tour: Leicht. 2 1/2 Std. 690 m Aufstieg und Abfahrt.

Anreise: Ebnat-Kappel (630 m) an der Bahnlinie Wil – Nesslau-Neu St. Johann.

Strecke: Thur-Brücke nach Ganten – Strasse nach Beeli – Färch – Unter- und Obergirlen – Regelstein.

Variante: Aufstieg von Uetliburg, Haltestelle Säge (ca. 680 m), via Rämél, Bärüti und Alp Egg (1204 m); bis dort konnte man einst die Lifte benutzen!

Der erste Sonnenstrahl

Ungünstiger Standort, steigende Schneegrenze, teure Schneekanonen, revisionsbedürftige Anlagen, Uneinigkeit bei den Anbietern und stagnierende Zahl der Wintersportler: Das sind Gründe, weshalb vielen weiteren Seilbahn- und Skiliftanlagen in der Schweiz das Aus droht. Wenn es ihnen nicht gelingt, ihre Haupteinnahmen mit dem Sommergeschäft zu generieren oder die Kosten tief zu halten wie bei Dorfskiliften, die nur ein paar Mal im Winter laufen müssen, damit es sich halbwegs rentiert. Sicher wie grüne Weihnachten im Mittelland wird die Zahl der LSAP zunehmen. Die einen freut's, die andern reut's. Und umgekehrt.

Das Gefälle zwischen beidem wird nicht zu hoch sein bei dem 1970 in Betrieb genommenen Colmola-Lift. Als wir im Dezember 2008 mit Ski den Grashügel erklommen, waren Seil und Bügel weg, junge Birken standen im Weg. Schattig war's, doch genau als wir um die Mittagszeit oben die Felle abzogen, kam die Sonne hinter dem Gridone hervor. Anders gesagt:

Sonnige Aussichten für die Tourenskiläufer – im Centovalli und an mindestens 20 andern Orten der Schweiz. ■

Buchtipps: «Verlassene Skigebiete in der Schweiz; aufgebaut, aufgegeben und ausgestorben»; Matthias Heise und Christoph Schuck (Hg.), Klartext Verlag, Essen 2016

Den richtigen Moment erwischt; Rast vor der einstigen Lifthanlage am Schwyberg FR.



18 FIL DE CASSONS, GR (2678 m, LK 247 S)

Tour: Wenig bis ziemlich schwierig. 13/4 Std. 590 m Aufstieg, mindestens 1930 m Abfahrt.

Anreise: Flims Dorf, Bergbahnen (1089 m); Postauto von Chur. Mit den Bahnen und auf der Piste zur Bergstation Grauberg (2232 m), entweder über Foppa, Narau (1838 m) und Startgels (1588 m) oder über Plaun, Scansinas und Mutta Rodunda (2430 m).

Route: Piste gegen Segneshütte – Ebene (2092 m) nördlich von ihr – wie der Bergweg, der der einstigen Piste folgt, hinauf auf den Cassonsgrat – durch den 700 m hohen, je nach Route bis 35° steilen Südhang – Sut – Piste Narau–Startgels – Flims.

Variante: Von Flims Dorf entlang der Piste zur Segneshütte aufsteigen – nur am frühen Morgen!

Unterkunft: Segneshütte, Tel. 081 927 99 25.

19 STRASSBERGER GRAT, GR (2358 m, LK 248 S)

Tour: Wenig schwierig, am Strassberger Grat ziemlich schwierig. 21/2 Std. 700 m Aufstieg, 2230 m Abfahrt (bis Jenaz).

Anreise: Fideris Dorf (896 m) an der Postautolinie Schiers – Fideris Station/Au – Küblis. Von der Sägerei mit dem «Heuberge-Express» (Bus) zum Berghaus Arflina (2000 m) in den Fideriser Heubergen; Tel. 081 300 30 70, www.heuberge.ch.

Route: Obersäss-Skilift (ca. 1950 m) – von der Bergstation (ca. 2205 m) ostwärts ins Strassberger Fürggli (2307 m) – Strassberger Grat (2358 m) – Augstberg (ca. 2140 m) – Sattel (ca. 2225 m) südlich P. 2237 m – in nordwestlicher Richtung zur Brücke (1846 m) bei Matings – über Pardätsch auf den Glattwang-Nordgipfel (2301 m) – Abfahrt über Ober- und Untersäss sowie Schlegel bis ca. 900 m oberhalb Prafielb – nach links zum Bahnhof Jenaz (722 m) oder nach rechts zur Haltestelle Fideris, Rüfi bei P. 839 m.

Unterkunft: In den Fideriser Heubergen.

20 COLMOLA, TI (1062 m, LK 276 S)

Tour: Leicht. 2 Std. 610 m Aufstieg, 410 m Abfahrt und 200 m Abstieg.

Anreise: Camedo (549 m) an der Bahnlinie Domodossola – Locarno.

Route: Auf der Strasse zur Melezza-Brücke (ca. 500 m) und gegen Moneto bis ca. 650 m – nun hoffentlich mit Ski über die Weide nach Moneto – Pian del Barch – Colmola.

AUS DEM HAUS DER NATURFREUNDE SCHWEIZ

Zum Jahreswechsel...

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Die Naturfreunde halten ideale Mitbringsel bereit: vom Victorinox-Sackmesser bis zur sympathischen Baumwoll-Tasche und dem persönlich gestalteten Kartenset-Natur.

Die Natur-Sujets im Kartenset

Ob zum Geburtstag, als Dank für gemeinsam verbrachte Stunden oder zum Jahreswechsel: die vom langjährigen Naturfreunde-Mitglied Ernst Uster aus Erlenbach gestalteten Karten (samt Couvert) eignen sich als Grussbotschaft in jeder Lebenslage. Persönlich, freundschaftlich, von Herzen – vom Naturfreund, für Naturfreunde.

Kartenset mit 6 Karten gefaltet, mit weissem Couvert; für CHF 20.-, plus Porto. Ein Teilerlös aus dem Verkauf der Karten fliesst in die Jugendförderung der Naturfreunde Schweiz.

NEU: Die besondere Naturfreunde-Tasche

Als Naturfreund oder Naturfreundin unterwegs: Neu im Sortiment die Baumwoll-Tasche mit dem Naturfreunde-Logo; ideal zum Einkaufen, für den täglichen Gebrauch. Baumwolle statt Plastik – der Natur zuliebe!

Baumwoll-Tasche, Format 37/42 cm, Traggriffe 70 cm, Fassungsvermögen 10 Liter. CHF 8.- inklusive Porto

Das Naturfreunde-Sackmesser

Es ist handlich, praktisch, zuverlässig und seit Jahrzehnten ein Renner, auch weltweit: das Original-Victorinox-Sackmesser aus Ibach im Kanton Schwyz. Und hier nun gibt es dieses klassische Sackmesser mit dem unverkennbaren Naturfreunde-Logo. Ein Schweizer Qualitäts-Produkt, ein Geschenk für alle Fälle...!

Preis: CHF 25.- plus Porto.

Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Mail:

Unterschrift:

Ich möchte folgende Produkte bestellen (Anzahl angeben):

Natur-Kartenset

NF-Sackmesser

NF-Tasche

Ausschneiden und senden an:

Naturfreunde Schweiz | Postfach | 3001 Bern
Oder Bestellen auf www.naturfreunde.ch

WANDERTIPP: MIT UND OHNE NATURFREUNDEHAUS

Auf Schneeschuhen durch den Jura

Mit wenig Aufwand viel «Ertrag»: das bietet dieser NF-Wandertipp. Zur Wahl stehen Mont Soleil, Chasseral und Montagne du Droit. Entweder einzeln und als Kurztour, oder kombiniert und etwas länger – oder gar als ausgewachsene 3-Tages-Tour mit Übernachtungen in zwei gemütlichen Naturfreundehäusern.

Wandertipp: GUIDO RUTZ

Text: HERBERT GRUBER

Dürfte ich zum Beschreiben eines Berges den Vergleich mit einem Tier heranziehen, so würde ich den Chasseral als Walfisch bezeichnen. Genauer gesagt, als den Rücken eines Walfischs, eines Pottwals – so einen, wie der sagenhafte Moby Dick einer war, nachzulesen im Roman vom Herman Melville, ein Buch, das punkto Natur, Kraft, menschlicher Dramatik und Fachwissen (u.a. über die Methoden des im 19. Jahrhundert betriebenen Walfangs) als Meilenstein zu recht in die Geschichte der Weltliteratur eingegangen ist.

Nun gut, die Assoziation mit dem Walrücken bedarf (nebst etwas Fantasie...) eines entsprechenden Standorts des Betrachters. Und diese Standorte befinden sich allesamt südöstlich des Chasserals: aus dem Grossen Moos, aus der Bundeshauptstadt, aus den Voralpen, aus dem Berner Oberland. Und auf diesen gewaltigen, langgezogenen, kahlen Rücken – mit seiner melancholisch wirkenden Ausstrahlung – führt die eine unserer Schneeschuhtouren. Es ist auch eine Reise in die Weite, in den Wind, in die Einsamkeit.

Basislager Naturfreundehaus Prés d'Orvin

Nur wenige Kilometer (Luftlinie sogar bloss 3 km) sind es von der Stadt Biel bis Orvin, und

von dort sind's noch zwei, drei mehr bis nach Prés d'Orvin und damit zum Naturfreundehaus gleichen Namens. Es ist im Eigentum der NF-Sektion Biel; es ist robust, stattlich, währschaft; ein bestens eingerichtetes Selbstkocherhaus. Und ja: es ist einzig und allein (noch) im Besitz der Naturfreunde und ein Angebot für alle, weil ein paar Frauen und Männer sich (auch) für dieses Haus mit viel Herzblut eingesetzt haben – und nach wie vor einsetzen! ➤

Schneeschuhtouren im Berner Jura, mit Freunden; das ist auch ein «Eile mit Weile».





Auf breitem Rücken zum Chasseral-Turm; hoch über dem Drei-Seen-Land.

Trifft man im Verlauf des Tages beim Haus Prés d'Orvin ein (das Postauto ab SBB-Bahnhof Biel stoppt in unmittelbarer Nähe) bietet die Schneeschuhtour zum Mont Sujet, respektive um den Mont Sujet eine schöne Einstiegswanderung. Man braucht dazu etwa 4½ Stunden und erhält, zumindest was die Aussicht über das Drei-Seen-Land und Richtung Hochalpen betrifft, einen Vorgeschmack auf den Chasseral. Da und dort wird für den Mont Sujet (auf Berner Kantonsboden) noch ein alter deutschsprachiger Namen verwendet, dann ist vom «Spitzberg» die Rede, aber mit einem spitzen Berg hat der Mont Sujet nichts zu tun; es heisst, das Wort Sujet sei hergeleitet aus dem frankoprovenzalischen «suche», was wiederum auf «kleiner, runder Berg» hindeute.

Hin zum Naturfreundehaus Prés-d'Orvin; eines der diversen NF-Basislager im Jura.

Wie dem auch sei, ähnlich wie der Chasseral ist auch der Mont Sujet ein länglicher Bergrücken,

ein aus dem Wald sich erhebender Rücken, ein Bergkamm. Dessen höchster Punkt liegt auf 1382 m.ü.M.

Ab NF-Haus Prés d'Orvin (1058 m) steigt man in südwestlicher Richtung und in nächster Nähe zum Skilift zu Punkt 1182 und folgt anschliessend plus/minus dem Wanderweg (je nach Schneelage) bis Noire Combe und von dort hinauf zum höchsten Punkt (Mont Soleil, 1382 m); der Abstieg (in angenehmen Gefälle) führt erst durch lockeren und dann zunehmend dichteren Baumbestand in den Forêt de Chassin und schliesslich durch den Taleinschnitt via Pentier (1015 m) auf die «hintere» Seite des Mont Sujet, respektive ins Les Prés Vaillons mit seinen Langlaufloipen – und damit wieder auf den Weg retour ins Naturfreundehaus. Und dort wartet, für jene, die bloss einen Tag zur Verfügung haben, das Postauto retour nach Biel/Bienne. Ansonsten wird's Zeit für die Küche und damit fürs Fondue im NF-Haus.



Anderntags lockt die Tour auf den Chasseral; er ist der grosse Bruder des Mont Sujet. Losmarschieren kann man direkt ab NF-Haus, man kommt dabei (wie bei der oben beschriebenen Wanderung um den Mont Sujet) wieder an der Métairie de Prêles vorbei, von wo es dann durch lichten Wald deutlich ansteigt auf den Höhenrücken des Chasserals. Auch hier folgt man plus/minus der ausgeschilderten Wanderroute, oben auf dem Kamm ist die Sache eh klar: es geht stets westwärts, weit vorne ragt die über 100 Meter hohe Chasseral-Antenne in den Himmel.



Basislager Naturfreundehaus Mont Soleil

Was diese Touren, ob auf den Mont Sujet oder den Chasseral, ebenfalls auszeichnet, das ist die Weite der Landschaft, diese ausgedehnten Höhenweiden. Der Jura ist nicht die Miniatur-Ausgabe der Alpen, der Jura ist anders. Der Blick endet nicht an einer gegenüberliegenden Felswand, vielmehr schweift er über leicht gewellte Höhenzüge, weit in die Ferne, hinaus ins Französische, ins noch Unbekanntere.

Wohltuend ist dieses Gefühl. Man hat Platz um sich, viel Raum. Kein Gedränge. Aber manchmal kommt auf diesen Höhenzügen starker Wind auf, dann kann's garstig werden und man ist froh, sich die Kapuze über die Ohren ziehen zu können. Dann bilden Wind und Kälte ihre Installationen an Zäunen und Wegweisern; es sind Eisgebilde, Eiskristalle; der Raureif als unermüdlicher Landschaftsgestalter.

Die Tour ab NF-Haus Prés d'Orvin (1058 m) zum Chasseral (1606 m) kann hinunter führen nach St-Imier (793 m, Bahnstation). Und wer mag und kann, hängt noch einen dritten Tag an, lässt sich von St-Imier per Standseilbahn auf den Mont Soleil tragen und quartiert sich dort oben im Naturfreundehaus Mont Soleil (1257 m) ein. Auch dieses ist ein Selbstkocherhaus (das heisst, man nimmt das Essen selbst mit), sympathisch, einfach, mit insgesamt 38 Betten (darunter zwei 4er-Zimmern); und mit einer Preispolitik, die die Vorteile der Naturfreunde-Mitgliedschaft deutlich

SCHNEESCHUH-TOUREN IM BERNER JURA



Drei nicht schwierige Schneeschuhtouren (WT1); jede für sich allein möglich; wer sie aneinanderreicht, erhält eine 3-Tages-Tour mit Unterkunft in Naturfreundehäusern.

Tour 1: rund um den Mont Sujet ab NF-Haus Prés d'Orvin. Wanderzeit: ca. 4½ Std. Distanz: 15 km mit 580 m Auf-/Abstieg. Anreise: per Bus Nr. 70 ab Bahnhof Biel bis Prés Orvin (Haltestelle Le Grillon, wenige Minuten vor dem NF-Haus).

Tour 2: ab NF-Haus Prés d'Orvin (1058 m) zum Chasseral (1606 m) und hinunter nach St-Imier (793 m) und per Standseilbahn zum Mont Soleil ins NF-Haus Mont Soleil (1257 m, 10 Minuten ab der Bergstation). Wanderzeit: ca. 5½ Std. Distanz: 18 km, Aufstieg 730 m, Abstieg 1000 m.

Tour 3: ab NF-Haus Mont Soleil (1257 m) via Méterie Chalet Neuf (1259 m) nach Sombeval (653 m, Bahnstation). Wanderzeit: ca. 4½ Std. Distanz: 17,5 km, Aufstieg 200 m, Abstieg 780 m.

NF-Haus Prés d'Orvin: Reservation erforderlich über Tel. 079 520 86 23 (Beat Fivian) oder per Mail haus@naturfreunde-biel.ch.

NF-Haus Mont Soleil: Reservation erforderlich über Tel. 032 842 54 40 (Hanna Frayne) oder 079 397 02 82 oder per Mail reservations-montsoleil@laserment.com.

NF-Haus La Chatelaine: im Abstieg vom Chasseral (Tour 2) könnte auch eine Übernachtung im gemütlichen Haus La Chatelaine ins Auge gefasst werden. Es gehört der Naturfreunde-Sektion Lyss, ist ebenfalls ein Selbstkocherhaus, simpel aber urgemütlich und fernab von jeglichem Rummel (siehe auch Seite 41). Reservation erforderlich über Tel. 032 392 2613 (Denise + Martin Zimmermann) oder via www.naturfreundehaeuser.ch/la-chatelaine.

Gemeinschaft erleben; auf den mitunter windigen Jura-Höhenrücken und in der guten Küche des Naturfreundehauses.

hervorstreichen: ein erwachsenes NF-Mitglied zahlt 9, ein Nicht-Mitglied 22 Franken pro Übernachtung.

Ob kurz oder lang

Wie gesagt: mit wenig Aufwand gibt's hier viel «Ertrag». Man kann die drei hier vorgeschlagenen Schneeschuhtouren einzeln machen, man kann sie problemlos abkürzen (ein Blick auf die Wanderkarte zeigt die Möglichkeiten) oder aber man hängt sie aneinander. Wer letzteres wählt, wandert ab NF-Haus Mont Soleil weiter auf dem Höhenrücken der Montage du Droit nach Sombeval. Das sind gut 17 km. Man ist wiederum über dem Wald, im Sommer ist's Weideland, jetzt im Winter wirkt's oft unberührt, verlassen, einsam. Die Aussicht von hier ist nun aber eine andere, man hat (gegen Südosten hin) den Chasseral vor einem, aber in die andere Richtung, gegen Westen, geht's hinaus nach Frankreich – und man weiss: da hat's noch so viele Möglichkeiten. ■



Natura Trail Chasseral

Der nächste Frühling kommt bestimmt!

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Wandern am Chasseral
Der Taschen-Wanderführer der Naturfreunde Schweiz



Naturfreunde Schweiz
Amis de la Nature Suisse
Amici della Natura Svizzera
Amis da la Natira Svizra

NATURFREUNDEHÄUSER Viel Winter-Plausch für wenig Geld



MOLÉSON
Ab CHF 14.- pro Nacht



REUTSPERRE
Ab CHF 27.- pro Nacht



ELSIGENTALP
Ab CHF 18.- pro Nacht



In der teuren Schweiz auswärts günstig übernachten:
das gibt's dank den Naturfreundehäusern! Hier drei Beispiele.
Vom Selbstversorgerhaus bis zum NF-Haus mit Hostel-Charakter.
Und morgens ab NF-Haus die Natur erkunden!
Weitere Beispiele unter www.naturfreunde.ch



CRISTOLAIS: DAS NATURFREUNDEHAUS IM HOCHPREIS-LAND

Ab Skipiste direkt ins Naturfreundehaus



Skifahren im Engadin, auf den Pisten von St. Moritz, am Piz Nair, auf der Corviglia – und am Abend auf den Latten direkt ins Naturfreundehaus gleiten und dort zu einem unschlagbar günstigen Preis übernachten: das gibt's nur dank den Naturfreunden; im NF-Haus Cristolais.

Text: HERBERT GRUBER

Fotos: ROLF STUDER

Wir sagen es oft und gern: dass das Geld nicht das A und O sei. Und doch dreht sich (fast) alles um den Rubel, und für ein paar Rappen Unterschied gehen wir mitunter meilenweit. Darum vorab ein Wort zu den Übernachtungspreisen im Naturfreundehaus Cristolais; diese dürften für das Ober-Engadin, wo so finanzstarke Familien wie Onassis und Niarchos mitreden, einmalig sein: ein erwachsenes Naturfreunde-Mitglied zahlt im NF-Haus Cristolais pro Nacht lediglich 16 Franken!

Neid auf die Naturfreunde

Dabei muss man sich bewusst sein: die Lage dieses Naturfreundehauses ist absolut genial. Allein auf weiter Flur steht es, im Rücken schirmt das Gelände ab gegen die Lichter und das Treiben von Samedan, rechterhand grüssen ein paar Lärchen und ab dem Stubenfenster und vor den sonnenbeschienenen Ruhebänken vor dem Haus reicht der Blick südwärts über eine Wiese hinüber zu den Rosatsch-Gipfeln.

Kein Wunder also, dass immer mal wieder ein gewichtiger Interessent auf den Plan tritt. Peter Florin, der frühere RhB-Mitarbeiter und seit 2006 Hüttenwart im Cristolais, erwähnt jenen Italiener, der ihm neulich seine Kaufabsichten kundgetan hatte: «Ich kann zahlen! Sagen Sie mir Ihren Preis, und ich lege noch 10% dazu und diese 10% sind exklusiv für Sie».

Indes, Kenner (und Neider) haben die Einzigartigkeit dieses Standorts seit je her erkannt: als die Naturfreunde in den 1930er Jahren das Gelände oberhalb von Samedan erwerben konnten, hielt die damalige Neue Bündner Zeitung dazu fest, es sei nicht angebracht, «dass ausgerechnet das fast unbezahlbare Herzstück des Engadins den Naturfreunden reserviert werden soll».

Dienst an der Allgemeinheit

Dass die Naturfreunde ein *solch'* freundliches Haus in *solch'* zauberhafter Umgebung zu *solch'* vorteilhaften Konditionen anbieten, hat gewiss auch damit zu tun, dass sie seinerzeit das Grundstück derart günstig haben erwerben können. Der aus Samedan stammende Hüttenwart Peter Florin sagt, das seien damals «ein paar Rappen pro Quadratmeter» gewesen (heute koste hier der Quadratmeter über 1000 Franken). Ein zentraler Faktor aber liegt darin, dass über die Jahre und Jahrzehnte unzählige Naturfreunde ehrenamtlich für dieses Haus gearbeitet haben – und es noch immer tun. Putzen und Holzen, Ausbauen und Umbauen, Renovieren und Verschönern: bei all diesen Arbeiten packen Sektionsmitglieder mit an. Wer all diese unentgeltlich fürs Haus geleisteten Arbeitsstunden hätte bezahlen müssen, könnte nie und nimmer mit *solch'* tiefen Übernachtungspreisen auftreten. Von diesem Engagement der Naturfreunde haben, im Verlauf der Jahre, Hunderte, ja Tausende profitiert, insbesondere Familien und Gruppen.

Vor 110 Jahren...

Corviglia, Corvatsch, Diavolezza, Lagalb: an dieser Stelle Worte über die Qualität und die



DAS CRISTOLAIS IM OBER-ENGADIN



Das Naturfreundehaus Cristolais (1886 m ü.M) auf der linken Engadin-Talseite bei Samedan (Koordinaten 785'486 / 155'357) ist ein typisches Selbstkocherhaus mit gemütlich eingerichteter Gaststube. Gekocht wird auf dem Feuerherd; Teller, Pfannen und alles Drum und Dran steht in der Küche ausreichend zur Verfügung; in vier Schlafräumen gibt's auf der oberen Etage insgesamt 30 Schlafplätze (eigenen Schlafsack mitnehmen!) und vor kurzem erneuert worden sind die WC und Duschen. Das Haus gehört der Naturfreunde-Sektion Engadin (Präsident: Raphael Putscher).

Anreise: per Zug via Landquart oder Chur nach Samedan und ab Bahnhof Samedan in 30-40 Minuten zu Fuss zum Haus. Im Winter Zufahrt auf Ski direkt ab Skigebiet Marguns.

Besonderes: das NF-Haus Cristolais ist auch im Sommer autofrei.

Wintersport: das Haus eignet sich bestens für Gruppen und Familien. Attraktive Skigebiete (Corviglia mit Piz Nair) vor dem Haus; in nächster Nähe zudem die Skigebiete Corvatsch und Diavolezza. Nahegelegene Langlauf-Loipe (Engadiner Skimarathon jeweils Mitte März), Schneeschuhwandern, Winterwandern, Skitouren (z.B. auf den Piz Ot, 3246 m).

Preis: für erwachsene NF-Mitglieder CHF 16.- pro Übernachtung; Nichtmitglieder CHF 20.-; Ermässigung für Kinder und Jugendliche.

Info und Reservation: unbedingt erforderlich bei Peter Florin, Via Veglia 5, 7503 Samedan, Tel. 081 852 54 28, Natel: 078 860 43 79.

Extra: die Stammbeiz der Naturfreunde Engadin ist das Restaurant Terminus, gleich beim Bahnhof von Samedan.

Dimensionen der Ober-Engadiner Skigebiete zu verlieren (88 Pisten, 230 km Loipen), wäre Wasser in den Inn getragen. Daher vielmehr ein Blick in den Rückspiegel der Engadiner Naturfreunde und ihres Hauses auf dem Cristolais: den Anfang nimmt die Geschichte mit der am 6. Juni 1907 im Restaurant Bahnhof von Samedan erfolgten Gründungsversammlung der «Ortsgruppe des Touristenvereins; die Naturfreunde». Zwölf Personen waren damals dabei und wie zuversichtlich diese zwölf waren, zeigt die daraufhin erfolgte Nachricht nach Wien: die Engadiner Naturfreunde bestellten in Wien, dem damaligen Zentralsekretariat der internationalen Naturfreunde-Bewegung, 100 Vereinsmarken, zudem 20 grosse und 5 kleine Vereinsabzeichen.

Und apropos 1907: im Gründungsjahr der NF-Sektion Engadin wurde (am 8. August) die Standseilbahn auf den Aussichtsberg Muottas Muragl (2454 m) eröffnet; als die Naturfreunde am Sonntag nach der Gründungsversammlung von der Alp Landguard und dem Schafberg auf ihrer ersten Sektionstour dorthin gelangten, war diese indes noch nicht in Betrieb – ergo erfolgte auch der restliche Abstieg nach Samedan (700 Höhenmeter) zu Fuss. Wobei: dass die Naturfreunde in Sachen Fitness kaum Schwierigkeiten gehabt hatten, belegt allein schon der Blick in ihr Tourenbuch; zu den erreichten Zielen der ersten Jahre gehören so markante Gipfel wie Piz Bernina (4049 m), Piz Corvatsch, Piz Ot, Piz Rosatsch, Piz Julier.

Gratis Skifahren in St. Moritz?
Siehe NF-Wettbewerb Seite 39!

Auftakt mit Abbruch-Objekt

Wie viele andere NF-Sektionen, so hegten auch die Engadiner Naturfreunde (viele davon waren Eisenbahner; 1908 erweiterte die Rhätische Bahn Rhb ihr Streckennetz bis Pontresina und 1910 fuhr die Berninabahn erstmals über den Pass bis Tirano) den Wunsch nach einem eigenen Haus, einer eigenen Berghütte. Realisiert werden konnte dieses Begehren 30 Jahre nach der Sektionsgründung: 1936 erstand die Sektion für 500 Franken bei St. Moritz eine für den

Abbruch vorgesehene, ehemalige Skihütte und transportierte diese auf Maultierrücken nach Cristolais. Gut 40 Jahre lang bewirtschafteten die Naturfreunde in der Folge diese Hütte (wobei sie ab 1940 für 35 Jahre in den Besitz des NFS-Landesverbandes übergegangen war); am 7. Dezember 1978 aber kam es zu einem abrupten Ende: infolge eines überhitzten Ofens brannte die Hütte an jenem Wintertag bis auf die Grundmauern ab.

Gute Aussichten

Der Totalbrand aber war nicht das Ende. Sozusagen wie der Phönix aus der Asche erstand innert einem Jahr an exakt gleicher Stelle das neue, das heutige Naturfreundehaus Cristolais. Bei rund 2000 geleisteten Frondienststunden schlug dieser Neubau inklusive Infrastruktur mit 347'000 Franken zu Buche. Dabei entstanden ist ein ebenso robustes wie schmuckes Haus aus Holz und Stein. Ebenerdig geht's darin in die Küche (mit dem Holzofen), in die geräumige Gaststube und zu den Duschen und WC, und oben auf der Etage gibt's neben einer gemütlichen Stube die vier Schlafräume (eines davon ein Viererzimmer) mit den insgesamt 30 Schlafplätzen (mit Kajütenbetten). Zwar ist das eine und andere in diesem Haus in den letzten Jahren erneuert worden (z.B. die Solarpanels auf dem Dach), vieles indes ist geblieben wie

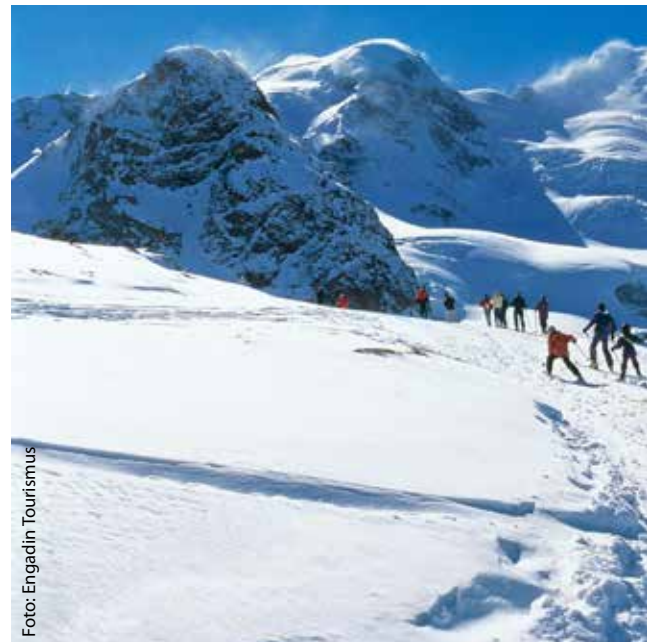


Foto: Engadin Tourismus

Ob Corvatsch oder Corviglia, Lagalb oder Diavolezza: das hochalpine Pistenangebot des Engadins zählt zur obersten Liga.

damals; und dazu gehört, unbedingt, nebst der gemütlichen Hüttenatmosphäre die Aussicht aus dem Stubenfenster! Andernorts in Ober-Engadiner Gasthäusern müsste man allein dafür einen Hunderter hinlegen. ■



Foto: Engadin Tourismus



PETER FLORIN: CRISTOLAIS UND ALLEGRA



Redete **Peter Florin**, der Hüttenwart des NF-Hauses Cristolais, in seiner Muttersprache zu den Besuchern, würden wohl nur wenige ihn verstehen. Weil, die Muttersprache des in Samedan aufgewachsenen und noch heute in Samedan lebenden Peter Florins ist das Rätoromanische. Also jene Sprache, die zurückgeht auf die alten Römer; und die, wie es der (im 2010 verstorbene) Linguist Arthur Baur ausgedrückt hat, hervorgegangen ist «aus der Verschmelzung des Volkslateins der römischen Soldaten, Beamten und Kaufleute und der Sprachen der Räter». Wobei, jenes Rätoromanisch, das Hüttenwart Florin als Muttersprache spricht das Ladinische ist, also jenes Dialekts, der in den Varianten Puter und Vallader im Ober-Engadin, respektive im Unterengadin gesprochen wird. Surselvisch, Sutselvisch und Surmerisch sind die anderen drei im Kanton Graubünden gesprochenen rätoromanischen Dialekte. Und apropos «Cristolais»: dieser rätoromanische Flur- und Hausname setzt sich zusammen aus den Worten «crest» (für Hügelkamm) und «tulai» (für Föhrenwald). «Allegra» wiederum ist der im Engadin verwendete Gruss; ins Deutsche zu übersetzen wäre er mit «Freue dich».

Die gute Cristolais-Stube und ein Wahrzeichen des Engadins: die Kirche San Gian, Celerina; daran vorbei führt auch der Engadiner Skimarathon, im 2018 zum 50. Mal.





TOURISMUS: VERSTÄNDNIS UND ENTWICKLUNG FÖRDERN

Im 2018 nach Kirgistan?

Einige vergleichen die Landschaft Kirgistans mit der Schweiz. Indes: dieser Vergleich hinkt. Kirgistans höchste Berge sind über 7000 Meter, das Klima ist kontinental, die Bevölkerungsdichte gering und der Tourismus steckt in den Kinderschuhen. Insgesamt gute Gründe, das Land zu besuchen.

Text: HEDY ZÜGER

Fotos: PAUL ZÜLLIG, WOLFGANG SCHROFF, IRENE RUOSS

«**W**ir haben in Kirgistan zwei eindrückliche Wanderwochen erlebt.» Dies antworteten 16 Naturfreunde auf die Frage nach ihren Sommerferien im 2017. Kirgistan? Für viele Schweizer ein unbekanntes, vielleicht geheimnisvolles Land, irgendwo ostwärts, Richtung China.

Als mittelasiatischer Staat grenzt Kirgistan im Süden tatsächlich an die Volksrepublik China sowie an Tadschikistan, westlich an Usbekistan und im Norden an Kasachstan. Ein Zweig der 6400 km langen Seidenstrasse zog sich einst durch Kirgistan. Daran erinnern auch diverse Bauten, so etwa die restaurierte, aus

dem 15. Jahrhundert stammende Karawanserei Tasch Rabat; es ist dies jenes Bauwerk, das auf 20-Som-Geldnote des Landes abgebildet ist.

Zu den bedeutendsten steinernen Zeitzeugen werden zudem die Ausgrabungen in der alten, ins 10. Jahrhundert zurückreichenden Hauptstadt Balasagun gezählt, ferner die überaus zahlreichen Petroglyphen. Dabei handelt es sich um Grabsteine, in die das Gesicht der Verstorbenen gemeisselt worden sind; diese Gedenksteine stehen meist auf freiem Feld. Älteste noch zu sehenden Petroglyphen Kirgistans (viele mit Motiven aus der Tierwelt) reichen ins dritte vorchristliche Jahrtausend zurück.

Reisen in Kirgistan sind aber vor allem der vielfältigen Landschaften wegen attraktiv. Vom Tal aus der Blick auf die Kulisse aus schneebedeckten, bis über 7000 Meter hohen Bergen, die den breiten Horizont ausfüllt; auf 3000 Metern über Meer zwei der weltweit grössten Bergseen: der Songköl mit 278 km² und der Yssykköl mit gar 6236 km² (zum Vergleich: der Bodensee misst 536 km²). Touristen bietet sich von Juli bis September Gelegenheit, an deren Ufern zu baden. Die Strände werden wenig genutzt. In der Nähe der Seen sind zudem kurze bis mehrstündige Wanderungen möglich.

Spuren der alten UdSSR...

In Bishkek, der Hauptstadt des Landes, wird vielerorts russisch (gilt als zweite Amtssprache) gesprochen; wer als Tourist Kenntnisse der russischen Sprache mitbringt, wird sie nutzen. Auf dem Land hingegen ist Kirgisisch die überwiegende Umgangssprache; geschrieben wird das Kirgisische in kyrillischer Schrift (vor 1941 noch wurde dazu die lateinische Schrift verwendet). Die Russen machen heute lediglich noch etwa sieben Prozent der sechs Millionen Einwohner aus, während die ursprüngliche, die kirgisische Bevölkerung mit 73 Prozent die Mehrheit bildet. Usbeken, Uiguren und weitere Ethnien sind kleine Minderheiten. Und apropos Bevölkerungsdichte: von den sechs Millionen Einwohnern des Landes (mit einer Fläche von annähernd 200'000 km²) leben etwa 940'000 in der Hauptstadt.

Ein junger Russe in Kirgistan erklärt einer Besucherin: «Meine Grosseltern sind damals nicht gefragt worden, ob sie sich in Kirgistan niederlassen wollten; sie sind von der russischen Regierung 1941 einfach hierher umgesiedelt worden.» Und ein Deutsch-Russe aus Kirgistan, der 1994 nach Deutschland emigrierte, wo er einen Taxibetrieb führt, erinnert sich an die Kolchosa, in der er aufgewachsen ist: «Wir pflanzten ausschliesslich Wassermelonen an; diese wurden in ganz Kirgistan verteilt.»

... und Unterstützung von Helvetas

Nach Auflösung der Sowjetunion (1991), respektive der UdSSR, wurden die Kolchosen in Kirgistan aufgehoben und das Land den Bauern zurückgegeben. Wassermelonen, Aprikosen, Zwetschgen und Äpfeln bereichern heute in Kirgistan das Obstangebot; die heissen, kontinentalen Sommer lassen sie früh reifen. Es gibt in den Urwäldern zudem Wildobst- und Walnussvorkommen. Aus Kirgistan soll der Urapfel stammen, sehr alte Apfelsorten sind nachweisbar. Für deren Erhalt setzt sich insbesondere auch die Entwicklungsorganisation Helvetas mit Spezialisten aus der Ostschweiz ein.

Geldgeber Russland – oder Deutschland?

Die Mehrheit der Kirgisen bezeichnen sich als sunnitische Muslime, die Russen hingegen gehören der russisch-orthodoxen, also der christlichen Religionsgemeinschaft an. Moscheen und orthodoxe Kirchen sind Teil des kulturellen Erbes. Ein einzigartiges Gotteshaus der russischen Orthodoxie steht in der Stadt Karakol, unweit des Yssykköl-Sees: ganz aus Holz erstellt, bedarf die aus dem Jahr 1895 stammende Kirche (die während der Sowjetzeit u.a. als Warenlager und Club verwendet worden ist) allerdings dringend einer fachmännischen Restaurierung.

Während der Sowjetzeit diente sie als Warenlager: die russisch-orthodoxe Kirche in Karakol, im Osten des Landes.



Ob das nötige Kapital dazu aus Russland oder doch eher aus der EU fliessen wird? Wir tippen auf Deutschland, das in Kirgistan bereits heute Projekte im Bereich der Gesundheitsvorsorge und des Naturschutzes finanziert. Kirgistan zählt weltweit zu den Staaten mit tiefsten Einkommen. Der Eindruck, wonach es den Kirgisen wirtschaftlich gut geht, täuscht. Er entsteht unter Touristen vorwiegend auf den Flaniermeilen grösserer Städte, in Bazaren und auf Märkten; oder im ZUM, einem auch von Touristen oft aufgesuchten Einkaufszentrum in Bishkek. Das ZUM steht europäischen Konsumtempeln in nichts nach; und die nach westlicher Mode gekleideten jungen Frauen verstärken dieses – eher trügerische – Bild vom finanziellen Wohlergehen.

Viele Kirgisen sind in der Landwirtschaft tätig und der wichtigste Viehmarkt des Landes, in der Hauptstadt Bishkek, lohnt einen Besuch. Dabei ist festzustellen, dass die meisten Bauern mit ihren Tieren gut umgehen. Auf der Rundreise durch das Land treffen Besucher auf Schaf- und Kuhherden, auf Pferde und Yaks, selten auf Kamele. Die Kirgisen leben heute nicht mehr als Nomaden; indes ziehen im Sommer nach wie vor viele auf die hoch gelegenen Alpen – und verdienen sich mit dem Vermieten ihrer Jurten an Touristen einen willkommenen Zusatzverdienst. Übrigens: Jurten und andere Filzartikel werden noch immer im Land hergestellt; zudem allerlei Teppiche – nicht wenige dieser Artikel gelangen über den üblichen Exporthandel (oder aber durch Reisende als Mitbringsel) in die Schweiz.

Die Jurte, im Wandel der Zeit: heute eher ein Angebot für Touristen aus dem Westen.



«Bevor ich den Job hier am Steuer dieser kleinen Touristenbusse hatte, war ich während zehn Jahren Rotkreuz-Fahrer. Und noch früher arbeitete ich in der einzigen Goldmine unseres Landes», erzählt der Bus-Chauffeur. Mehr lässt er über seinen früheren Arbeitgeber, eine kanadische Unternehmung, nicht verlauten. Bekannt ist, dass die Betreiber der Goldmine zwar 1000 Kirgisen eine Arbeitsstelle bieten, den Gewinn aber nach Übersee mitnehmen und, schlimmer, schwere Umweltschäden zurücklassen.

Der Weg in die Freiheit

Kirgistan war eines der ersten Länder, die sich aus der zerbröckelnden Sowjetunion lösten; es gehörte der UdSSR von 1924 bis 1991 an. Seither sucht das Land seinen eigenen Weg. Kirgisen können ihre politische Linie heute unter fünf Parteien, die keine religiöse Ausrichtung verfolgen dürfen, wählen. Kirgistan ist seit 2010 eine parlamentarisch-präsidentielle Republik. Dass demokratische Verhältnisse ein ernsthaftes Ziel sind, hatte sich auch daran gezeigt, als die ersten Präsidenten nach Korruptionsvorwürfen abgewählt wurden; es war damals im Land zu schweren Unruhen gekommen.

Wie sehr man gegenüber dem Thema der Korruption sensibilisiert ist, zeigt sich übrigens auch im Bereich des Tourismus: Besucher werden gebeten, Trinkgelder in eine einheitliche Sammlung zu legen, die dann unter den Mitarbeitenden aufgeteilt werde.

Die Kirgisen sind dienstfertig, pünktlich und bestätigen den Ruf des Landes, grösstmögliche Sauberkeit zu pflegen. Am Hauseingang, auch in Gästeunterkünften, werden stets die Schuhe ausgezogen. In den Jurten am Yssykköl-See, wo die Besucher aus der Schweiz ebenfalls eine Nacht verbracht hatten, galten Socken erst recht als Selbstverständlichkeit. Und als eine Mitreisende im städtischen Krankenhaus Bishkek die Augenklinik aufsuchte, zog man ihr und ihrer Übersetzerin Plastikhüllen über die Schuhe. Das Spital wirkte entsprechend hygienisch. Es gab keine Wartezeiten, die Behandlung überzeugte, die Medikamente wirkten.



Touristen in der Pflicht

Wenn nun Zürcher Naturfreunde auf Kirgistan aufmerksam machen und zu Reisen in dieses Land anregen, so legen sie Wert darauf, dass entsprechende Touren möglichst naturschonend und der Bevölkerung gegenüber respektvoll gestaltet werden. Ein entsprechender Anbieter ist die von zwei kirgisischen Frauen geleitete Reiseagentur Ecotours. Diese setzt auf eine Vermeidung, oder zumindest deutliche Reduktion von Abfällen; so etwa werden die Touristen dazu angehalten, nicht täglich neue Mineralwasser-Plastikflaschen zu kaufen (die dann irgendwo entsorgt werden), stattdessen können die Reisenden die eigene Trinkflasche täglich mit Tee auffüllen. Ebenso soll die Verwendung von Plastiktellern gänzlich ausgeschaltet werden. Aus personellen Gründen muss Ecotour indes die fürs 2018 vorgesehene Kirgistan-Reise kurzfristig annullieren; interessante Kirgistan-Trekking- und Kultur-Reisen (z.T. auch mit Einbezug von Helvetas-Projekten) bietet u.a. das vor gut 25 Jahren in Bern gegründete Reisebüro Globotrek an.

In ihrer Werbung für Reisen und Wandertage in Kirgistan setzen Tourismusanbieter in der Regel auf die drei Karten Kultur, Geschichte und Natur. Dass sie damit nicht zu hoch greifen, hat der persönlich vorgenommene Augenschein deutlich bestätigt: Kirgistan mit seiner einzigartigen Natur- und Kulturlandschaft bietet Erlebnisse und Eindrücke von ganz besonderem Zuschnitt. ■

KIRGISTAN IN DER LITERATUR

Kirgistan, das gebirgige Binnenland in Zentralasien, lange Zeit fernab und hierzulande wenig präsent – und mit Tschingis Aitmatow tauchte der Name dieses Landes plötzlich in den Schweizer Buchläden auf. Es war der Zürcher Unionsverlag, der in den 90er Jahren damit begonnen hatte, das umfangreiche Werk des kirgisischen Schriftstellers (und früheren UdSSR-Botschafters und Veterinärmediziners) Tschingis Aitmatow auf Deutsch herauszubringen und damit einen kleinen Kirgistan-Boom ausgelöst hatte. Ein Bestseller (auch weltweit) wurde dabei die Novelle «Dshamilja» (die der französische Schriftsteller Louis Argagon einst als «schönste Liebesgeschichte der Welt» bezeichnet hatte). Anrührend auch die im 1998 erschienene Erzählung «Eine Kindheit in Kirgistan». In seinem letzten Buch «Der Schneeleopard» (2006 auf Deutsch veröffentlicht) verbindet Aitmatow die alte kirgisische Tradition der Legendenerzählung mit der Realität des 21. Jahrhunderts. Der Autor verstarb am 10. Juni 2008 im Alter von 79 Jahren in Nürnberg. NF.

Weites, raues Land: mit heissen, trockenen Sommern und eiskalten Wintern.

Die Landwirtschaft ist zentral: indes unter oft schwierigen (Wetter-) Bedingungen.



GROSSELTERN: «WIR HABEN ES GUT»

Liebeserklärung eines Grosskindes

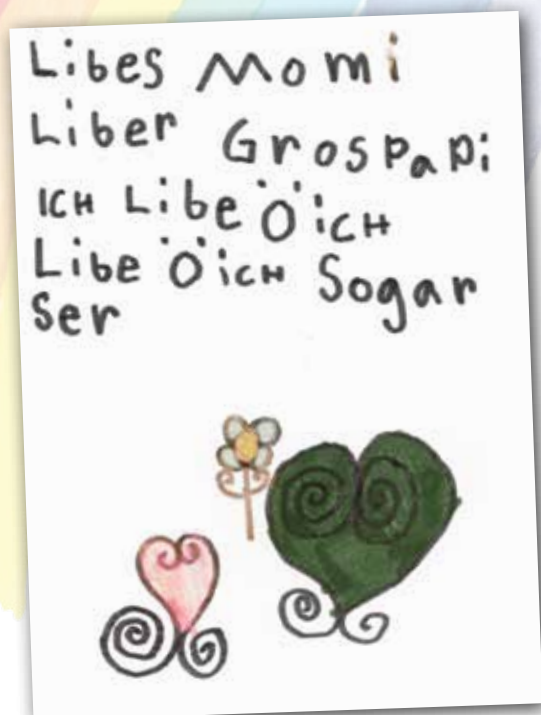
Viele von uns sind Grossmutter oder Grossvater eines oder gar mehrerer Kinder. Dies kann ein gegenseitiges Geschenk sein. Davon auch erzählt der nachfolgende Beitrag eines Grossvaters. Sie mutet weihnächtlich an.

Text: RUEDI ESTERMANN*

Wir haben es gut. Unseren Eltern war es vielfach nicht vergönnt, ihre Enkel aufwachsen zu sehen. Wir aber haben die Chance, intensiv mit ihnen in Kontakt zu sein.

Es war am Weihnachtstag. Wir, die Grosseltern, treffen bei der Familie unserer Tochter ein. Freudestrahlend kommt uns Şiri, gut sechsjährig, unser ältestes der vier Grosskinder, mit einem bunt bemalten Briefumschlag entgegen. Darin der erste Brief für die Grosseltern:

«Libes Momi
Liber Grosspapi
ICH Liebe Öich
Libe Öich Sogar ser»
Darunter zwei farbige Herzen und eine Blume.



Wir sind gerührt. Eine solch schöne Liebeserklärung! Rührend, wie stolz Şiri ist, dass sie diesen Brief zustande brachte, zumal sie als frische Erstklässlerin erst wenige Buchstaben gelernt hat.

Alte Grosseltern

Es ist ein Geschenk, Grosseltern zu werden. Wir sind relativ alte Grosseltern – aber glückliche von mittlerweile vier Grosskindern: Şiri, Anne, Miya und Nick. Als Şiri zur Welt kam, waren wir bereits im Pensionsalter.

Auf «Zeit online» habe ich kürzlich in einem Beitrag über Altersforschung gelesen: «Nie zuvor in der Geschichte konnten so viele Menschen ab 60 so



Viel erleben, neu lernen und gesund altern. Wer 1957 geboren wurde, der hatte zunächst eine Lebenserwartung von 66 Jahren. Haben diese Menschen jedoch erst mal die 60 erreicht, bleiben ihnen heute im Schnitt noch mehr als 20 Jahre.» Wir können uns also glücklich schätzen, dass die Lebenserwartung in den letzten Jahrzehnten stetig gestiegen ist. Glücklicherweise, die Grosskinder noch geniessen zu können und ihnen hoffentlich auch etwas mitgeben zu können.

Das schlechte Gewissen

Grossvater geworden, hat sich meine Wahrnehmung stark verändert. Seit wir selber (wieder) mit kleinen Kindern unterwegs sind, fällt mir auf, dass viele Grosse Eltern ihre Enkelkinder hüten.

Ich muss gestehen, nicht ohne Stolz mit den Grosskindern unterwegs zu sein. Und doch: Wen plagt nicht das schlechte Gewissen, wenn er an die Zeit denkt, die er für die eigenen Kinder oft nicht da war. Mit den Grosskindern verbringe ich vielleicht mehr Zeit als mit den eigenen Kindern. Hole ich also nach, was ich in jüngeren Jahren versäumt habe?

Familie und berufstätig

Unsere Tochter ist Lehrerin. In ihrer Wohngemeinde erhielt sie ein Angebot, die Hochbegabten-Klasse zu übernehmen mit einem Pensum von gut zwei Tagen pro Woche. Wie aber Familie und Wiedereinstieg unter einen Hut bringen. Genau dazu sind Grosse Eltern auch da. Während drei Jahren reisten wir – oft nur meine Frau – jeweils am Dienstag nach Bern und am Mittwoch engagierte sich die andere Grossmutter. Jetzt gehen die beiden Mädchen zur Schule beziehungsweise in den Kindergarten. Das Nebeneinander von Familie und Beruf ist etwas einfacher geworden. Aber auch so ist es beruhigend für die Eltern, dass Grosse Eltern auf Abruf bereit sind, beispielsweise, wenn eines der Kinder krank ist.

Für ganz schnelle Einsätze ist für uns die geografische Distanz hinderlich. Dennoch: mit dem Senioren-GA ist die Reise erschwinglich und ab Luzern in die Region Bern dank Stundentakt auch zeitlich machbar. Der Lohn ist jedes Mal die Freude der Grosskinder und unsere eigene.



Jedes unserer Grosskinder ist eine eigene Persönlichkeit. Miya hat einen unbändigen Bewegungsdrang, sein kleiner Bruder Nick scheppert fürs Leben gern mit Kochgeschirr, Siri hat es mit Büchern und zeichnen, während Anne mit Eifer bastelt, möglichst grossformatig.

«Und, was habt ihr nun gesehen?»

Dass wir dank der Grosskinder viele lustige Anekdoten erleben, versteht sich von selbst. Eine hier zur Illustration: Siri, schon gut zu Fuss, Anne noch im Kinderwagen. Auf einem kleinen Ausflug steuerten wir eine Landi an. Siri wollte wissen warum. Mal schauen, war unsere Antwort. Wir sind durch den Laden gegangen und da ich noch immer Hemmungen hatte, einen Laden zu verlassen, ohne was zu kaufen, wollten wir uns unerkannt an der Kasse vorbeischieben. Chancenlos: Anne rief in voller Lautstärke «Ade». Alle, inklusive Kassierin, haben sich nach uns umgedreht. Draussen angekommen fragte Siri lakonisch: «Und, was habt ihr nun gesehen?» ■

*Ruedi Estermann (74), war u.a. Leiter eines Kinderhilfswerks und während fast vier Jahrzehnten als Journalist tätig: als Reporter, Redaktor und schliesslich als Redaktionsleiter einer nationalen Nachrichtenagentur.

ES BRAUCHT SOLIDARITÄT ZWISCHEN STADT UND LAND

Eine Lanze für den Nationalpark Locarnese

Text: DOMINIK SIGRIST*



Dominik Siegrist,
Naturfreund und Leiter des
Instituts für Landschaft und
Freiraum.

Unter dem Namen «whatsalp» habe ich diesen Sommer gemeinsam mit einer Gruppe von Mitwandernden zu Fuss die Alpen von Wien nach Nizza durchquert. Ziel der viermonatigen Wanderung war die Dokumentation des Zustandes dieser grössten westeuropäischen Gebirgsregion und die Suche nach Perspektiven für die Zukunft. Während unserer Wanderung durch vier Länder besuchten wir nicht weniger als 25 Pärke und Grossschutzgebiete, darunter 7 Nationalpärke. Im Hinblick auf den geplanten zweiten Schweizer Nationalpark im Locarnese konnte ich mich somit ausführlich informieren.

Die Nationalpärke waren mit die schönsten und grossartigsten Landschaften, die wir während unserer Alpentour durchwandern durften. Das hat einen einfachen Grund: Die Kategorie «Nationalpark» gibt den Verantwortlichen ein Instrument in die Hand, mit dem sie den Naturschutz und die Landschaftsentwicklung aktiv steuern können. In all diesen Nationalpärken konnte den Plänen für neue Skigebiete, grosse Stauseen und unnötige Strassenbauten frühzeitig ein Riegel geschoben werden. So bieten sie weiterhin Raum für eine reiche Tier- und Pflanzenwelt und ermöglichen den Wandernden schöne Erlebnisse in einer intakten Umgebung.

Im ganzen Alpenraum gibt es heute 15 Nationalpärke, in der Schweiz hingegen nur einen, der bekanntlich seit über hundert Jahren besteht. Dass es hierzulande so schwierig ist, einen zweiten Nationalpark zu schaffen, hat

verschiedene Gründe. Einer davon liegt in unserem föderalistischen System begründet, nach dem in jeder einzelnen Gemeinde eine Abstimmung durchgeführt werden muss. Das ist in keinem anderen Alpenland der Fall. Ein weiterer Grund sind die unterschiedlichen Besitzverhältnisse. Während es in Gebieten wie Adula oder Locarnese unzählige Grundbesitzer gibt, hatte Österreich früher einen feudalen Grossgrundbesitz, der dann in vielen Fällen an den Staat überging. Heute bezahlt die öffentliche Hand den Österreichischen Bundesforsten eine Pacht dafür, dass auf ihrem Grund Nationalpärke betrieben werden können.

Während unserer Alpentour haben wir das Gebiet des verhinderten Adula-Nationalparks besucht. Wir diskutierten mit Einheimischen darüber, warum das Projekt gescheitert ist. Dabei ist deutlich geworden, dass sich in der Schweiz ohne die klare Zustimmung der lokalen Bevölkerung ein neuer Nationalpark nicht realisieren lässt. Das dürfte auch für den Parco Nazionale della Locarnese gelten, der im nächsten Juni zur Abstimmung kommen wird. Darum ist es wichtig, den Menschen ihre Ängste davor zu nehmen, dass mit dem neuen Nationalpark eine «Käseglocke» über ihre Landschaften gelegt würde. Das Gegenteil ist der Fall und die grosse Chance, die sich mit einem neuen Nationalpark für die Randregionen des Locarnese eröffnen, muss deutlich kommuniziert werden.

Wir haben es in den anderen Nationalparks in den Alpen gesehen: Chancen liegen nicht nur in neuen Angeboten für den naturnahen Tourismus, sondern auch in der Stärkung der Gesellschaft in diesen Tälern, ihrer Kultur, ihrer Landwirtschaft und ihres Gewerbes. Wenn wir heute von der notwendigen Solidarität zwischen Unterland und Berggebiet sprechen,



so sollte diese in beide Richtungen gehen. Der Bund muss Gebieten wie den Talschaften des Locarnese auch in Zukunft stark unter die Arme greifen. Aber gleichzeitig braucht es die Bereitschaft der Bevölkerung dieser Gebiete, die Schaffung eines zweiten Nationalparks als ein Vorhaben von nationaler Bedeutung konstruktiv und zukunftsgerichtet zu unterstützen. Sollte diese Solidarität zwischen Stadt und Land künftig nicht mehr spielen, sehe ich ziemlich schwarz für die Zukunft unseres Landes.

**Dominik Siegrist (Mitglied der Naturfreunde-Sektion Züri) leitet das Institut für Landschaft und Freiraum an der Hochschule für Technik Rapperswil. Von 2004 bis 2014 war er Präsident der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. Er ist Mitinitiant von whatsalp Wien-Nice 2017 und war bereits 1992 an der Alpen-durchquerung TransALPedes dabei.*

Sommer 2017:
die «whatsalp»-Gruppe auf
der Franz-Josefs-Höhe im
Nationalpark Hohe Tauern.

Neu: Natura Trail Gantrisch

Der nächste Frühling kommt bestimmt!

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

Wandern auf dem Gurnigel und entlang der Gürbe
Der NFS-Taschen-Wanderführer

ABSEITS DER MITTE: VON DURCHFALL, VERSTOPFUNG BIS ÜBERGEWICHT

Aus dem Gleichgewicht...

Text: MARKUS BRAUN

Unser Leben basiert auf dem Zusammenspiel von jeweils zwei sich entsprechenden Polen: Es gibt Tag und Nacht, Frau und Mann, links und rechts, Nehmen und Geben, usw. Im Leben braucht es stets beides. Es ist z.B. unmöglich, nur einzuatmen, ohne auch ausgeatmet zu haben. Es geht stets um das «gleich gewichtete» Einbeziehen beider Pole. Das Prinzip der Polaritäten ist eine uralte Weisheit, die sich seit Jahrtausenden in vielen Kulturen und auch in der Medizin findet. Das lateinische Wort für Heilmittel heisst «re-medium», d.h. «zurück in die Mitte». In der Mitte zwischen zwei Polen liegen das Gleichgewicht und die Gesundheit. Krankheitssymptome können als Zeichen eines Ungleichgewichts gedeutet werden. Dieses komplementäre Denken kann man auch auf Umweltprobleme anwenden, wie am Beispiel der Verdauung gezeigt wird.

Verdauungsprobleme beim Menschen

Hinter der Verdauung steckt das Polaritätsprinzip des Abbauens und des Aufbaus: Stoffe (z.B. Nahrungsmittel) werden durch uns aufgenommen, zerkleinert und in Einzelteile zerlegt (durch die Zähne und die Verdauungssäfte), um dann im Körper aufgenommen und in körpereigene Strukturen ein- und aufgebaut zu werden. Wird dieses Gleichgewicht zwischen dem Ab- und Aufbauen gestört, entstehen Probleme: Es «liegt uns dann etwas auf dem Magen», was nicht abgebaut und durch Erbrechen ausgeschieden wird. Oder das Ab- und Aufbauen kommen ins Stocken (in Form von «Verstopfungen») oder können nicht stattfinden, weil die Stoffe im Verdauungssystem «durchfallen» (in Form von Durchfall). Durch zu viele verschiedenste Stoffe im Verdauungssystem (z.B. Medikamente) kann ein Cocktail-Mix entstehen, dessen Abbaubarkeit nicht mehr beurteilbar ist. Es kann auch sein, dass wir zu viel aufnehmen und mehr aufbauen als abbauen, was zu Übergewicht führt.

Verdauungsprobleme beim Boden

Das Verdauungssystem der Erde ist vor allem der Boden; auch dort werden Stoffe auf- und abgebaut: Aus den Stoffen des Bodens und aus Düngern werden Nahrungsmittel aufgebaut. Zurückgeführte, organische Abfallprodukte (z.B. Kompost) werden andererseits abgebaut, um für den neuen Aufbau wieder einsetzbar zu sein. Auch hier kann es zu Problemen kommen, wenn wir das Gleichgewicht zwischen Auf- und Abbau stören: Erstens beeinträchtigen wir den Boden durch dessen Zerstörung. Zweitens muten wir ihm Stoffe zu, die er nicht abbauen kann. Eine dem Boden zugeführte Chemikalie ist in ihrer Wirkung abschätzbar. Kommen weitere Chemikalien dazu (z.B. auch unbekannte Chemikalien), wird die Abbaufähigkeit auch nicht mehr beurteilbar. Dies trifft z.B. bei alten Abfalldeponien zu: Abfall wurde begraben, weil wir uns nicht um den Abbau gekümmert haben. Derart verseuchte Standorte müssen dann saniert werden. ■

Kölliken AG: hier wurden Hunderte von Fässern mit Sondermüll deponiert. Für den Boden «nicht zu verdauen». Ab 2008 begann unter einem riesigen Zeltdach (Foto rechts) die «Operation» des Sanierens.



Fotos: SMDK

AUFBAU UND ABBAU: WAS LÄSST SICH VERDAUEN?

...zurück ins Gleichgewicht

Text: MARKUS BRAUN

Ob beim Menschen oder beim Boden, die Lösung der Verdauungsprobleme ist darin zu finden, dass zwischen dem Auf- und Abbauen das Gleichgewicht wieder hergestellt wird, im Sinne von «re-medium». Kümern wir uns nicht darum, müssen später UmweltspezialistInnen helfen, den Boden zu sanieren (z.B. in Kölliken); beim Menschen sind es dann ÄrztInnen, welche die Verdauung wieder «ins Lot» bringen sollen.

Die Kunst des Abbauens – gesunder Boden

Um einen gesunden Boden zu haben, müssen wir ihn in seiner Funktion des Auf- und Abbauens unterstützen, ein Gleichgewicht schaffen und ihn pflegen, so wie es uns z.B. der biologische Landbau vorzeigt. Das heisst, dem Boden geben wir nur biologische abbaubare Stoffe zurück und insbesondere keine Abfälle, die er nicht abbauen und verdauen kann. Das heisst auch, «Littering» (Wegwerfen und Liegenlassen von Abfällen) ist zu vermeiden. Dies wiederum hat zur Folge, dass wir weniger wegwerfen; und z.B. auch wieder vermehrt reparieren.



Die Kunst des Abbauens – gesunder Mensch

Und wir selber? Auch wir sollten uns vermehrt überlegen, welche Nahrungsmittel wir aufnehmen, um ein Gleichgewicht zwischen dem Ab- und Aufbauen in unseren Verdauungsorganen zu pflegen. Das heisst, die gesunde Ernährung ist für unser Verdauungssystem genauso relevant wie für den Boden. Natürliche, regionale und saisonale Nahrungsmittel sind zu bevorzugen. Und was man psychisch nicht verdauen kann, ist auch ein Gedanke wert.

Und in der Wirtschaft? In vielen Bereichen bauen wir auf, nutzen und entsorgen. Um den Abbau sollen sich andere kümmern. Ein paar Beispiele? Littering ist weltweit ein Riesenproblem. Und grosse Mengen des Plastiks werden nicht recycelt. Auf den Weltmeeren schwimmen Millionen Tonnen Plastikabfälle; sie werden von Vögeln und Fischen gefressen, können nicht verdaut werden und lassen die Tiere elendiglich sterben. In der Schweiz haben wir tausende alter Abfalldeponien, die saniert werden müssen; die grösste war jene in Kölliken. Illegale Abfallentsorgungen sind weltweit ein weiteres Problem. All dies nennen wir «ökonomisch». Wir werden Nachhaltigkeit nie erreichen, wenn wir das Auf- und Abbauen nicht ins Gleichgewicht bringen; bei uns selber, in der Umwelt und in der Wirtschaft. ■

KÖLLIKEN: WIE IST'S MIT DEM VERDAUEN?

Sieben Jahre lang, bis 1985, wurde in Kölliken AG Sondermüll deponiert. Ab 2008 begann die Sanierung der Deponie; 660'000 Tonnen Material wurden weggeführt, die Sanierungskosten kommen auf 900 Millionen zu stehen, im 2018 endlich wird die Halle über der Deponie abgebaut. «Kölliken» steht als Inbegriff eines Ungleichgewichts: wird einem Organismus zu viel Unverdauliches zugeführt, gibt's Probleme. Darum plädiert Markus Braun, Dozent an der Privaten Hochschule Wirtschaft PHW in Bern, für ein «Zurück in die Mitte», respektive für die Kunst des Gleichgewichts. «Die Kunst liegt im Gleichgewicht» heisst denn auch der Titel seines im 2017 erschienenen Buchs. NF.

NATUR-MUSEEN IN DER SCHWEIZ



AUSSTELLUNG
BARRY
Der legendäre Bernhardinerhund

NATUR HISTORISCHES MUSEUM BERN

Eine Institution der
Bürgergemeinde
Bern



NATURMUSEUM SOLOTHURN

DER APFEL

Sonderausstellung
9. November 2017 bis 22. April 2018

www.naturmuseum-so.ch



Naturmuseum Thurgau

entdecken – begreifen – staunen

Di–Sa 14–17 Uhr, So 12–17 Uhr
Freie Strasse 24, Frauenfeld
www.naturmuseum.tg.ch

Thurgau




Das Museum mit Weitsicht!

Exkursionen drinnen und draussen -> naturama.ch

naturama
Museum+Natur

BAU- MEISTER BIBER



12.11.2017 – 18.3.2018
Naturmuseum Winterthur

Eine Ausstellung der Naturmuseen Thurgau und Olten

Naturmuseum Winterthur
Museumstrasse 52, 8400 Winterthur
www.natur.winterthur.ch

NATUR MUSEUM WINTERTHUR

Stadt Winterthur



Liebe Naturfreundinnen, liebe Naturfreunde

Jede und jeder hat einen Hebel, die Erde zu bewegen

«Die überwiegende Mehrheit der Schweizer sind sich einig: ja, der Klimawandel ist Tatsache. Dabei sind sich über 80% der Personen sicher, dass der Klimawandel eine erwiesene Tatsache ist, für nur 20% gibt es noch etwas Unsicherheit und lediglich eine Handvoll Personen sind der Meinung, dass es den Klimawandel nicht gibt. Grosse Einigkeit besteht auch in der Frage nach dem Verursacher des Klimawandels sowie dem Tempo der Veränderungen. Die Verantwortung liegt für die allermeisten beim Menschen selber. Die Veränderungen passieren für die Mehrheit in schnellem bis sehr schnellem Tempo. Der Klimawandel wird sowohl aus persönlicher Sicht als auch für unser Land als grössere Bedrohung wahrgenommen als der Zusammenbruch der Altersvorsorge, eine Wirtschafts- und Finanzkrise oder Terrorismus.» Dies sind die wichtigsten Ergebnisse einer breit angelegten Studie, die im Auftrag der SRG im September 2017 durchgeführt wurde.

Dem griechischen Mathematiker und Physiker Archimedes wird die Erkenntnis zugeschrieben: «Gebt mir einen Hebel, der lang genug ist und ich bewege die Erde mit einer Hand.» Weil niemand allein diesen Hebel besitzt – zum Glück – ist jede und jeder Einzelne gefordert, seine/ ihre ganz persönliche Hebelwirkung zu nutzen und im eigenen Interesse, insbesondere auch im Interesse zukünftiger Generationen, einen Beitrag zu leisten, das Tempo der Klimaerhitzung zu bremsen und den katastrophalen Folgeschäden entgegenzuwirken.

Umweltgerechter Tourismus und naturschonende Freizeitgestaltung – wie dies die Naturfreundebewegung fordert und vorlebt – sind konkrete und wirksame Beispiele

dafür. Auch in diesem Heft liefern attraktive Berichte und Vorschläge wertvolle Ideen und Denkanstösse, wie wir bereichernde Erfahrungen und Erholung mit gutem Gewissen erleben und dabei Neues entdecken können.

Zu unserer Verantwortung gehört auch, dass wir andere überzeugen und für unsere Werte und Ziele begeistern. Wenn wir Nachbarn, Freunde und Bekannte zu einer erlebnisreichen Wanderung, zu einem gemütlichen Aufenthalt in einem Naturfreundehaus oder zu interessanten Aktivitäten unserer Sektion einladen, können wir gleichzeitig die Chance nutzen, zur Stärkung und überlebenswichtigen Erneuerung der Naturfreundebewegung beizutragen.

Ich danke allen ganz herzlich, für ihr Engagement und ihre Anstrengungen, zu dieser Stärkung und Erneuerung und damit für unsere Zukunftssicherung.

Urs Wüthrich-Pelloli
Präsident Naturfreunde Schweiz NFS

TOUREN LEITEN IST MEHR ALS ZUVORDERST GEHEN

Naturkurse, Leiterkurse und viel Know-how

Sei es mit dem Freund, der Familie, mit dem Grosskind oder mit der Sektion: wer eine Tour leitet – und das gilt auch für Wanderungen – übernimmt Verantwortung. Die Naturfreunde Schweiz vermitteln dazu das notwendige Rüstzeug. Und sie bieten auch im kommenden Frühling wieder spezielle Naturkurse an!

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse

FREIZEIT SINNVOLL EINSETZEN

Mit Bergführern unterwegs sein, von Profis lernen, in Theorie und Praxis. Die Leiterkurse und die Naturkurse von und mit Naturfreunden bieten beste Gelegenheit dazu. Frau/Mann wird nach so einem Kurs mit aufgefrischem Bewusstsein in der Natur unterwegs sein.

OFFEN FÜR ALLE

Die Naturkurse wie auch die Leiterausbildungskurse im J+S- sowie im esa-Bereich (Erwachsensport Schweiz) von und mit Naturfreunden stehen allen offen, also auch Nicht-Mitgliedern. Indes profitieren NF-Mitglieder von Preis-Reduktionen.

Eine Übersicht auf das gesamte Angebot gibt es auf www.naturfreunde.ch.

12.1.-14.1.2018

26.1.-28.1.2018



Leiterkurs esa

Schneeschuh-Touren leiten

Touren leiten ist mehr, als bloss zuvorderst gehen! Also schauen wir in diesem 2-teiligen Grundkurs nicht nur auf die «ideale Spur», sondern wir widmen uns auch Fragen zur Sicherheit und zur Naturverträglichkeit unseres Tuns.

Wo: Teil I auf der Griesalp im Kiental BE, Teil II im Brisenhaus, Klewenalp NW.

Anforderungen: Nothelferausweis, Gute körperliche Verfassung (tägliche Touren von ungefähr 5h).

Kurs-Nr.: NFS esa 3018.

Kosten: CHF 1200.- inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer, mit HP (Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 400.-).

Anmeldefrist: 4. Januar 2018.

Anmeldung

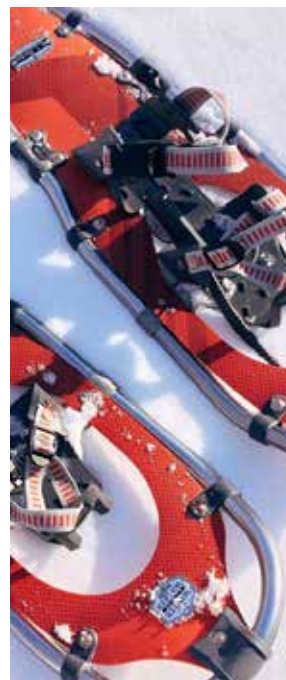
Anmeldungen bitte direkt über:

www.naturfreunde.ch > Aktivitäten > Aus- und Weiterbildung.

Wer keinen Zugang zum Internet hat, wende sich direkt an die NFS-Geschäftsstelle, Tel. 031 306 67 67.

KURSE DES MONATS

27.1.2018



Fortbildungskurs esa

Schneeschuh-Wandern mit Kindern

Wer Kinder für Schneeschuhtouren gewinnen und für die Natur begeistern möchte, darf nicht an den Möglichkeiten und Eigenheiten von Kindern vorbeiplanen. Genau darum soll es bei diesem 1-Tages-Kurs gehen.

Wo: im Toggenburg SG.

Anforderungen: absolvierte Tourenleiter-Ausbildung.

Kurs-Nr.: NFS esa 3118.

Kosten: CHF 130.- (Preis Anpassung vorbehalten); Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 50.-). Bitte Lunch mitnehmen.

Anmeldefrist: 27. Dezember 2017.

5.2.-10.2.2018



Leiterkurs esa

Skitouren selber leiten

Der ideale Kurs für jene, die künftig Skitouren selber leiten möchten. Mit praktischen Übungen vertiefen und erweitern wir unsere Kenntnisse bezüglich Tourenplanung, Routenwahl, Anlage der Aufstiegsspur, Führung von Gruppen, Lawinenkunde und Orientierung.

Wo: im Gotthardgebiet UR/GR, Maigelschütte.

Anforderungen: absolvierte Tourenleiter-Ausbildung.

Kurs-Nr.: NFS esa 4718.

Kosten: CHF 1200.- (Preis Anpassung vorbehalten), inkl. Übernachtung im Mehrbettzimmer und mit HP. Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 400.-.

Anmeldefrist: 5. Januar 2018.

17.-18.2.2018



Fortbildungskurs J+S

Sportklettern in der Halle

Du möchtest Jugendliche zum (Sport-)Klettern anleiten? Du möchtest ein Kletterangebot für Jugendliche aufbauen? An diesen zwei Tagen geht's um das Rüstzeug dazu.

Wo: Ostermundigen BE.

Anforderungen: J+S-Leiter Bergsteigen oder Sportklettern. Bitte Anseilgurt, Sicherungsgeräte etc. mitnehmen.

Kurs-Nr.: NFS esa 1118.

Kosten: CHF 140.- (Preis Anpassung vorbehalten), ohne Übernachtung. Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 100.-.

Anmeldefrist: 18. Januar 2018.

Die Übersicht auf das gesamte Kursangebot findet sich auf www.naturfreunde.ch > Aktivitäten > Aus- und Weiterbildung.

24.-25.2.2018



Fortbildungskurs esa

Schneeschuh-Touren führen

Du hast zwar in den letzten Jahren bereits einen Schneeschuh-Leiterkurs besucht, möchtest nun aber dein Wissen und Können auffrischen und deine Anerkennung als esa-Leiter erneuern. Hier dazu das passende Wochenende in den Urner Bergen.

Wo: Liderenhütte UR.

Anforderungen: Gute Kenntnisse in Lawinenkunde und in Orientierung im weglosen Gelände. Kondition für 5-stündige Touren. Erste-Hilfe-Kurs besucht.

Kurs-Nr.: NFS esa 3218.

Kosten: CHF 340.- (Preis Anpassung vorbehalten), inkl. Übernachtung in Mehrbettzimmern und HP. Kostenbeteiligung für NFS-Mitglieder CHF 100.-.

Anmeldefrist: 25. Januar 2018.

29.4.2018



Naturkurs

Adonisweg im Wallis

In der Schweiz wachsen Frühlings-Adonisröschen einzig und allein hier: am steppenartigen Berghang oberhalb von Charrat und Saxon im Unterwallis. Gemeinsam mit einem ehemaligen Gärtner und einer Landschaftsarchitektin begeben wir uns auf die Suche und Spur dieser Frühlingsboten.

Wo: Treffpunkt in Charrat-Fully VS.

Anforderungen: Einfache Wanderung T2; Distanz ca. 6 km mit 100 Hm auf- und Abstieg. **Kosten:** CHF 25.-; NF-Ehepaare CHF 40.-; Nicht-Mitglieder CHF 45.-, inklusive fachkundige Leitung und Dokumentation. Verpflegung aus dem Rucksack.

Anmeldefrist: 22. April 2018.



Lieber gemeinsam als einsam: ob auf Tourenski oder in Wanderschuhen, ob Winter oder Sommer – Naturfreunde laden ein zu wohltuenden Freizeit-Aktivitäten.

Hier ein paar Beispiele. Weitere Einladungen von Naturfreunde-Sektionen gibt's auf www.naturfreunde.ch.

NATUR / KULTUR



Slowakei und Südpolen: Natur und Kultur

Anders als die meisten polnischen Städte wurde Krakau im Zweiten Weltkrieg nicht zerstört und besitzt daher eine der vollständigsten Bausubstanzen Europas, von der Romanik bis zum Jugendstil. Darum auch ist Krakau eine der Destinationen dieser Reise. Weitere Destinationen sind Breslau (Kulturhauptstadt Europas 2016), Bratislava und Zakopane. Zu den Naturjuwelen der Reise zählen u.a. die Freiheitshöhle in der Hohen Tatra, der Pieniny Nationalpark mit Flossfahrt auf der Dunajec, sowie Besuchen im Cerveny Kloster, dem Freilichtmuseum Stara Lubovna und dem Salzbergwerk Wieliczka.

Wann: 6.-15.7.2018.

Organisation: Sektion Winterthur.

Info und Anmeldung: Fritz Renold, fritz.rosmarie@bluewin.ch, Tel. 052 335 24 39.

SKI / SCHNEESCHUH / WINTER / LANGLAUF



Schneeschuh-Wandern

7.1.2018 – gemütliche Schneeschuhtour, Ort je nach Schneeverhältnissen (Gantrisch, Jura, Freiburger Alpen, Emmental); weitere Schneeschuh-Wander-Daten am 7. und 18. Februar und 4. März.

Organisation: Sektion Zollikofen.

Info und Anmeldung: Willi Umhang, Tel. 031 911 14 39.

Skitour für EinsteigerInnen

7.1.2018 – leichte Skitour, ca. 900 Hm, mit Lawinenkunde, geeignet auch für Anfänger, Ort je nach Schneeverhältnissen.

Organisation: Sektion Lyss.

Info und Anmeldung: Tom Küffer, kuefferth@gmail.com, Tel. 079 441 06 15.

Schneeschuhwandern im Wallis

16.1.-19.1.2018 – zwei Schneeschuhwanderungen in der Region Grächen/Zermatt, je ca. 3-4 Stunden, inkl. Transport/Hotelunterkunft.

Organisation: NFS-Partnerhotel Stutz, Grächen

Info und Anmeldung: Hans Oggier, hotel.stutz@bluewin.ch, Tel. 027 956 36 57.

Camp de Ski au Riederalp VS

17.2.-25.2.2018 – Camp de Ski au Riederalp URAN, au Chalet AN Lueg ins Land.

Organisation: Union romande des Amis de la Nature URAN.

Info und Anmeldung: Josette Mühlethaler, uran-reservation@bluewin.ch, Tel. 022 361 04 26.

Skitouren im Val Ferret VS

24.2.-3.3.2018 – mittelschwere Touren, 3-5 Std. Aufstieg, z.B. Mont Ferret, Grande Lui, mit Hotel in La Fouly.

Organisation: Sektion Züri.

Info und Anmeldung: Christoph Rüegg, ruegg.rauch@bluewin.ch, Tel. 044 461 60 94.

Skitour für etwas Erfahrene

11.2.2018 – Skitour, WS, für etwas Erfahrene, Ort je nach Schneeverhältnissen.

Organisation: Sektion Langendorf

Info und Anmeldung: Peter Jacober, peter.jacober@bluewin.ch, Tel. 032 530 70 20.

WANDERN / BERGSTEIGEN



Vollmond-Wanderung im Bernbiet

2.1.2018 – die erste Vollmondnacht im neuen Jahr; kurz nach Einnachten geht's los, von Affoltern auf die Lueg.

Organisation: Sektion Langenthal.

Info und Anmeldung: Paul Bayard, touren@nflangenthal.ch, Tel. 062 922 90 66.

Winter-Wanderung im Diemtigtal BE

14.1.2018 – Winter-Wandern im Springenboden, ab Gasthaus Gsässweid; mit einer sehr gemütlichen und einer etwas anspruchsvolleren Variante.

Organisation: Sektion Münsingen.

Info und Anmeldung: Hans Hählen, hans.haehlen@bluewin.ch, Tel. 031 721 44 58.

Wein-Wanderungen im Wallis

19.9.-22.9.2018 – Wanderungen durch die Rebenlandschaft um Visp und Siere VS; mit zwei Wein-Degustationen, inkl. Transport/Hotelunterkunft.

Organisation: NFS-Partnerhotel Stutz, Grächen.

Info und Anmeldung: Hans Oggier, hotel.stutz@bluewin.ch, Tel. 027 956 36 57.

Marseille – Stadt- und Calanques entdecken

17.-25.3.2018 – viel Kultur und viel Natur: ab Vieux Port die Stadt zu Fuss erkunden, und ab Cassis die Calanques erwandern.

Organisation: Sektion Züri.

Info und Anmeldung: Béatrice Di Concilio, bea.dico@bluewin.ch, Tel. 079 314 61 84.

Hier per QR-Code direkt zu unseren Freizeitaktivitäten



Alle Aktivitäten direkt unter www.naturfreunde.ch!

NF-WETTBEWERB

Am Sonntagmorgen, 11. März 2018, wird in Maloja zum 50. Engadiner Skimarathon über 42 km gestartet. Das Ziel befindet sich in...

St. Moritz ? S-chanf ? Zuoz ?

Gratis Skifahren in St. Moritz

Gratis Skifahren im Engadin, auf den Pisten von St. Moritz, am Piz Nair, auf der Corviglia – und am Abend ab Skipiste direkt ins Naturfreundehaus gleiten und dort zu einem unschlagbar günstigen Preis übernachten: das gibt's dank dem NF-Wettbewerb und der Naturfreunde-Sektion Engadin.

Aus Chur, aus dem Unterland fahren die Züge der Rhätischen Bahn RhB hinauf ins Ober-Engadin nach St. Moritz. Entweder über die im Jahr 1903 eröffnete Albula-Bergstrecke (wo zuoberst, in Preda zurzeit der neue 5,8 km lange Albula-Tunnel in Arbeit ist und ab 2022 für den Zugverkehr bereit sein soll), oder aber via Prättigau nach Klosters und durch den im November 1999 eröffneten, 19 km langen Vereina-Tunnel nach Sagliains, Zernez und via S-chanf, Zuoz und Samedan nach St. Moritz.

Und mit etwas Glück kann auch diese Anreise im Zug zur Gratis-Reise werden: weil es hier beim

NF-Wettbewerb zusätzlich – nebst den zwei Engadiner Skipässen – zwei Tageskarten für das gesamte Netz der Rätischen Bahn RhB zu gewinnen gibt.

Und das Cristolais

Und wie gesagt: dank den Naturfreunden der Sektion Engadin können wir im Engadin von einer günstigen Übernachtungsmöglichkeit profitieren. Es geht um ein Haus in Toplage: auf dem Cristolais oberhalb von Samedan; darum auch heisst das Haus «Cristolais» (siehe dazu Seite 20). Wer dort für ein paar Tage logieren möchte, sollte sich indes sputen: im Winter ist das Haus sehr gefragt! Es ist jetzt, im Winter, auch direkt

ab Skipiste (Abfahrt via Station Marguns) zu erreichen.

Übrigens: der Skipass, von denen es hier zwei zu gewinnen gibt, gilt selbstverständlich auch für die Skigebiete Diavolezza, Lagalb, Corvatsch und Zuoz. Und mit den RhB-Tagekarten kann man/frau nicht nur «bloss» bis St. Moritz, sondern auch über die Bernina nach Tirano sowie ins Bündner Oberland bis Disentis reisen. *NF*

Antworten zu obiger Frage mit dem Vermerk «NF-Wettbewerb» gehen an:
*Naturfreunde Schweiz,
Postfach, 3001 Bern,
oder via Mail an:
info@naturfreunde.ch*

1. - 2. Preis

Je eine Tageskarte der Rhätischen Bahn RhB im Wert von CHF 112.-, berechtigt für Fahrten in der 2. Klasse auf dem gesamten 384 km langen RhB-Streckennetz.

3. - 4. Preis

Je eine Engadin St. Moritz Skipass-Tageskarte im Wert von CHF 69.-, berechtigt zum Benützen der Bahnen und Skilifte im Ober-Engadin.



5. - 6. Preis

Je ein Gutschein für das neue Buch «Gipfelziele im Tessin» (mit 88 Wandertipps) von Daniel Anker, im Wert von CHF 44.-.

Hier die Gewinner des NF-Wettbewerbs aus dem «Naturfreund» 3/17:

Fritz Stucki, Schaffhausen; Dieter Brupbacher, Winterthur; Irene Spörri, Buochs.

Einsendeschluss:

4. Januar 2018.

BERNINA: MIT 90 KM/H VON ALP GRÜM NACH CAVAGLIA

Umweltverbände sagen Nein

Im Puschlav GR könnte im nächsten Sommer eine zwei Kilometer lange Seilrutsche in Betrieb genommen werden. Diese Tyrolienne ab der Station Alp Grüm würde Geschwindigkeiten bis zu 90 km/h ermöglichen. Unterstützt wird das Projekt u.a. von den RhB. Umweltverbände sprechen sich dagegen aus.

In ihrer Anfang November veröffentlichten Medienmitteilung betonen die Stiftung Landschaftsschutz, die Pro Natura und die Organisation Mountain Wilderness, dass dieses «auf Fun und Action» ausgerichtete Projekt die geschützte Landschaft am Bernina beeinträchtigt und der touristischen Positionierung des Puschlavs widerspreche.

Die geplante Seilrutsche (auch Tirolienne oder Zipline genannt) würde in einer Länge von 2 km von der RhB-Station Alp Grüm (2103 m) nach Cavaglia (1703 m) führen. «Adrenalin-Junkies können», so die Initianten des Projekts, angehängt am Stahlseil dieser Rutsche in der Luft schweben, respektive «von A nach B rasen». So eine Fahrt würde etwa zwei Minuten dauern, wobei Höchstgeschwindigkeiten von bis zu 90 km/h erreicht werden könnten.

Eingriff in geschützte Landschaft

Die erwähnten Umweltverbände geben zu bedenken, dass die zwei notwendigen Seile zur Vermeidung von Kollisionen mit dem Flugverkehr und Grossvögeln mit gut sichtbaren Markierungen ausgerüstet werden müssten. Diese auffälligen Seile, aber auch die heruntersausenden, kreischenden Gäste würden das Landschaftserlebnis am Bernina indes massiv stören. Neben dem UNESCO Welterbe Berninalinie tangiere das Projekt zudem ein Landschaftsschutzgebiet von kantonaler Bedeutung in der Ebene von Cavaglia.

Das Angebot einer Tyrolienne solle daher nicht in einer Landschaft errichtet werden, die bislang durch touristische Infrastrukturen wenig belastet sei. Zumal Wanderer, Biker, Skitourenzügler und Schneeschuhläufer wegen der intakten Landschaft, der Ruhe und der schönen Ausichten in die Gegend kämen. Auf der Suche nach dem Adrenalinkick würden die wenigen Gäste der Zipline das Landschaftserlebnis der Bahnreisenden und Erholungssuchenden massiv stören. Das sei auch aus touristischer Sicht unverantwortlich. Die Zipline sei ein Fehlgriff in der touristischen Positionierung des Puschlavs. Übrigens: Initiiert worden ist das Projekt von zwei Puschlavern. *NF*

4 Fragen an...

Heute gehen die 4 Fragen an **Brigitte Küffer**, Präsidentin der NF-Sektion Lyss BE.

Die Sektion lädt nicht nur zum Seniorentreff und zu Skitouren ein, sondern unterhält auch eine eigene Theatergruppe.



Die Sektion Lyss führt oberhalb von St. Imier das Naturfreundehaus La Châteline, wo vor kurzem die Küche mit Herd erneuert wurde. Danebst stehen übers ganze Jahr hindurch bis zu sechs oder sieben Anlässe pro Monat auf eurem Programm, u.a. auch Ski- und Schneeschuhtouren. Und nebst all dem unterhält die Sektion gar noch eine eigene Theatergruppe. Sind Lysser Naturfreunde besonders mehrfach begabt?

Wohl nicht anders, als andere Naturfreunde-Sektionen; aber wir sind bestrebt, ein vielfältiges, attraktives Angebot aufrecht zu halten, auch wenn dies nicht immer einfach ist. Das Theater-spiel kommt noch aus der Zeit der Kinder- und Jugendgruppe. Jährlich fand ein Familienabend statt. Da wurde geturnt und gesungen sowie die Rangverkündigung des Skirennens durchgeführt. Highlight war dann das anschliessende Theater.

Theater-Produktionen erarbeitet die Sektion Lyss seit nunmehr 36 Jahren. Spielen da seit 36 Jahren zum Teil die gleichen Leute mit?

Theater gespielt wird noch länger. Ich war 1978 das erste Mal dabei. Dann gab es einen Unterbruch und seit 1983 wird jährlich gespielt. Ja, ein Mitglied ist tatsächlich seit 1983 (mit Unterbrüchen) dabei und übernimmt in der aktuellen Produktion zum 30sten Mal eine Rolle. Ein weiterer Mitspieler hat 2014 nach 30 Jahren zu einer Senioren-Theatergruppe gewechselt. Für meinen Bruder und mich wird es die 31ste Produktion sein. Total 3x habe ich «nur» gespielt, 22x Regie geführt und gespielt und 6x «nur» Regie geführt :). Neue Schauspieler sind im Verein nicht einfach zu gewinnen. V.a. die jüngeren... da suchen wir, sobald das Stück feststeht, in unserem privaten/persönlichen Umfeld.

Seid ihr zurzeit am Proben eines neuen Stücks, falls ja, was ist es? Wann und wo finden die Vorführungen statt?

Ja, Mitte Oktober haben wir mit den Proben begonnen. Wir spielen «Ängel uf Umwäge». Eine himmlische Komödie von Claudia Gysel. Den Regisseur/die Regisseurin stellen wir jeweils selber. Die Vorführungen finden am 15./16. und 2x am 17. März 2018 im Kirchgemeindehaus Lyss statt. Da führen wir auch ein Theaterbeizli mit einem gluschtigen und vielfältigen Angebot!

Kannst du in wenigen Worten ausführen, was für dich der besondere Reiz am Theaterspielen ausmacht?

Ich liebe es, in eine andere Rolle zu schlüpfen, führe gerne eine Gruppe und organisiere mit Leidenschaft. Dann fasziniert es mich immer wieder auf's Neue, wie die ganze Produktion entsteht, wie einzelne, sehr unterschiedliche Mosaiksteine zu einem Ganzen, zu einer Einheit zusammengefügt werden. Gemeinsam erreichen wir mit grosser Genugtuung etwas Tolles und lassen viele Menschen mit unserem Theaterspiel für ein paar Stunden den Alltag vergessen...

SCHAUFENSTER

AUSSTELLUNG IM NATURHISTORISCHEN MUSEUM BERN

Weltuntergang – Ende ohne Ende

«Weltuntergang – Ende ohne Ende», dies der Titel der Ausstellung, die das Naturhistorische Museum Bern zurzeit präsentiert. Damit lenkt das Museum den Blick auf eine menschliche Erfindung, die uralte und brandaktuell ist: tatsächlich droht der Erde seit je her ständig Gefahr. Naturkatastrophen und menschengemachte Desaster wie Kriege und – je länger je mehr – Umweltzerstörungen liefern den Nährboden für Ängste und Erklärungsversuche.

Die Ausstellung «Weltuntergang» versammelt Bilder, Funde und Erzählungen aus Wissenschaft und Kunst. Dabei schlägt sie einen Bogen, von sachlicher Analyse über Prophezeiungen und Spekulationen bis zu offener Lust am Untergang. Wer sich hier treiben lässt, mag sich zwischen Natur und Kultur, Menschenleben und Universum, Bestätigung und Verunsicherung durchaus verlieren.

Gestaltet worden ist die Ausstellung durch den aus Basel stammenden Kurator Martin Heller, dem künstlerischen Direktor der Expo02. Bei «Weltuntergang» handelt es sich um eine Temporär-Ausstellung (geplante Dauer: fünf Jahre). Allerdings wird einer der fünf Räume jedes Jahr von einer/einem anderen Künstler/in gestaltet.

Naturhistorisches Museum Bern, im Kirchenfeld-Quartier, Mo 14-17 Uhr, Di, Do und Fr 9-17 Uhr, Mi 9-18 Uhr, Sa/So 10-17 Uhr.



88 WANDERUNGEN ZWISCHEN GOTTHARD UND GENEROSO



Gipfelziele im Tessin: Der nächste Sommer kommt bestimmt

Mit diesem Buch präsentieren uns Thomas Bachmann und der Reisejournalist Daniel Anker einen Wanderführer, der die Gipfelwelt des Tessins von den Dreitausendern bis zu den palmengesäumten Seeufnern vorstellt. Die Touren in dieser Region, die vom Alpenbogen bis in die Po-Ebene hinunterreicht, wurden so ausgewählt, dass sich der Endpunkt der einen Wanderung mit dem Beginn der nächsten deckt.

Berg in der urwüchsigen Natur zählt, sondern das Gehen von einer Hütte zur andern, von einem Ort zum nächsten.

Dieses Buch ist ein unverzichtbarer Rucksackführer für die ganz persönliche Strada Alta: 88 kombinierbare Touren mit 178 Gipfelerlebnissen in den Schwierigkeiten T1 bis T6, dazu alle nötigen Informationen zu Anreise, Einkehr und Übernachtung.

«Gipfelziele» zu gewinnen!
Siehe NF-Wettbewerb Seite 39!

Mit der Ausleuchtung von Hintergründen werden die Wege zum Ziel eines neuen Ticino- und Wander-Erlebnis: Nicht allein der

«Gipfelziele im Tessin», Daniel Anker, Thomas Bachmann, 336 Seiten, Mai 2017, Rotpunktverlag.

CIPRA SCHWEIZ FORDERT POLITIK ZUM HANDELN AUF

NFS sagen Ja zum Alpenen Museum

Das Alpine Museum der Schweiz ist ein Ort des Dialogs zu Fragen über die Zukunft der Alpen. Darum soll es weiterbestehen. Dies fordert die CIPRA Schweiz in ihrer am 7. November veröffentlichten Medienmitteilung; mitunterzeichnet von den Naturfreunden Schweiz.

In ihrer Medienmitteilung ruft die Alpenschutz-Organisation CIPRA Schweiz Bund und Politik dazu auf, nach Lösungen zu suchen, um das Fortbestehen des Schweizerischen Alpenen Museums sicherzustellen. Diesem im 2012 neu ausgerichteten Museum in Bern droht ab 2019 das Aus; dies, nachdem im Sommer dieses Jahres bekannt wurde, dass dem Haus ab 2019 der bisherige Bundesbeitrag von einer Million um 75% gekürzt werden soll.

Das Alpine Museum hat sich seit seiner im 2012 realisierten Neuausrichtung mit einer Vielzahl von Ausstellungen und Veranstaltungen zu einem vielbeachteten Ort des Dialogs über Fragen zum Schutz und zur Entwicklung der Alpen entwickelt. Derzeit (noch bis 7. Januar) zeigt das Museum die Ausstellung «Wasser unser» – eine Schau mit sechs Entwürfen über den (un)möglichen, künftigen Umgang mit Wasser im von schmelzenden Gletschern bedrohten Wasserschloss Europas. Vor kurzem hat die Akademie der Naturwissenschaften diese Ausstellung mit dem Prix Expo 2017 ausgezeichnet.

Naturfreunde Schweiz als Gönner

Bereits vor über zehn Jahren, im 2006, haben die Naturfreunde Schweiz NFS im Alpenen Museum eine sogenannte Bergfenster-Patenschaft übernommen. Diese haben die NFS seither Jahr für Jahr mit einem jährlich entrichteten finanziellen Unterstützungsbeitrag bestätigt und erneuert. Das den Naturfreunden damals durch das Museum zugeteilte Bergfenster ist das Helsenhorn – es ist dies ein Berggipfel im Binntal VS, unweit der Grenze zu Italien.

Im Gegenzug zu dieser Unterstützung erhalten Naturfreunde-Mitglieder im Alpenen Museum bei Vorweisen des Mitgliederausweises einen Eintrittsrabatt. Das Museum ist täglich (ausser montags) jeweils ab 10 Uhr geöffnet, dienstags zudem bis 20 Uhr, sonst bis 17 Uhr.

NF.

GROUPS SWISS

WWW.GROUPS.SWISS

DAS ZUHAUSE FÜR GRUPPEN

Mehr als fünf Sterne.

Groups AG · Spitzackerstr. 19 · CH-4410 Liestal · +41-(0)61 926 60 00

WEIHNACHTEN UND DIE BAUERN

In eigener Sache...

Was wäre Weihnachten ohne Weihnachtsbaum! In der Schweiz werden pro Jahr etwa 1,2 Millionen solcher Bäumchen verkauft. Allerdings stammt lediglich etwa ein Drittel davon aus der Schweiz; der Rest wird importiert, vorab aus Dänemark. Hier, an dieser Stelle, war wie angekündigt ein Beitrag über einen in der Christbaum-Produktion tätigen Bauern vorgesehen; der Beitrag konnte aus organisatorischen Gründen jedoch nicht realisiert werden. Daher bloss so viel: Vom Samen bis zum fertigen Christbaum dauert es über zehn Jahre. In dieser Zeit muss das Bäumchen gehegt und gepflegt werden – das ist nicht

wenig Arbeit. In der Schweiz gibt es rund 500 Christbaumproduzenten. Für Bauern (und Forstbetriebe) ist die Christbaumproduktion eine wichtige Einnahmequelle, die hiesige Produktion unterliegt den gesetzlichen Vorschriften für die Schweizer Forst- und Landwirtschaft und entsprechend werden die Betriebe durch die zuständigen Behörden kontrolliert. Und noch dies: zwar sind auch aus fremden Besitz gestohlene Bäumchen schön anzusehen, aber die vorgängig damit verbundene Handlung passt eher nicht zu Weihnachten.

NF.

LESERBRIEF: ECHO AUF DEN «NATURFREUND» 3/17

Flugreisen, Inserate und das Klima

Der «Naturfreund» 3/17 (am 21. September erschienen) enthielt ein ganzseitiges Inserat des Reiseunternehmens Edelline AG. Darin wurden drei Reisen beworben: eine nach Tschechien, eine über die Hurtigruten in Norwegen und eine durch die Arabischen Emirate. Daraufhin ist auf der Naturfreund-Redaktion folgende Anmerkung eingegangen: >>

Anmerkung der Redaktion

Im Wissen um schädliche Auswirkungen aus Flugreisen haben die Naturfreunde Internationale NFI (die in Wien ansässige Dachorganisation aller Naturfreunde-Landesverbände) einen Naturfreunde-Klimafonds eingerichtet. Die darin eingehenden, freiwillig entrichteten Kompensationszahlungen für Flugreisen gehen an Umwelt-Projekte von Naturfreunde-Organisationen in Afrika. Nähere Infos zum NFI-Klimafonds: www.climatefund.nf-int.org. Und generell zu Thema Inserate im «Naturfreund»: Auf deren Inhalte nimmt die

«Warum wird gerade im 'Naturfreund' eine Flugreise in die Arabischen Emirate angeboten? Flugreisen sind weit entfernt von Natur – die Emissionen sind für diese ungesund.

Mit freundlichen Grüssen
Rita Etter»

Redaktion keinen Einfluss. Indes würden Inserate mit diffamierenden Inhalten abgelehnt. Durch Inserate-Einnahmen wird ein Teil der Produktions- und Portokosten für das Heft gedeckt, d.h. ohne diese müsste der Heftpreis stark erhöht werden. Anbieter von Produkten und Dienstleistungen, die im «Naturfreund» inserieren, tragen damit zum Erhalt der Zeitschrift bei und sie erhalten andererseits die Möglichkeit, ihre Angebote unserer Leserschaft zu präsentieren.

LESERBRIEF: NACH 45 JAHRE DIE «ALTLAST» ABBAUEN

Der Verlockung des Weins erlegen...

Was tun wir, wenn niemand es sieht? Oder: was taten wir in unserer Jugend, als wir in einer unbewarteten Hütte logierten und niemand es sah? Haben wir da auch mal was mitlaufen lassen? Ohne zu bezahlen? Neulich ging auf der Geschäftsstelle der Naturfreunde Schweiz dazu ein nicht alltägliches Schreiben ein (Absender der Redaktion bekannt); weil es ans Herz geht, drucken wir es hier im Wortlaut ab.

«Liebe Naturfreunde, ich möchte gerne eine Altlast abbauen: Vor ungefähr 45 Jahren bin ich als Jugendlicher mit Freunden durch den Jura gewandert, von Naturfreundehaus zu Naturfreundehaus. Den Schlüssel haben wir irgendwo im Dorf abgeholt und

dann die Nächte im Naturfreundehaus verbracht. Die dort frei zugänglichen Weinflaschen-Vorräte waren eine zu grosse Versuchung, um eine oder wohl auch zwei Flaschen unbezahlt zu konsumieren. Ich habe das zwar schon damals als nicht richtig erachtet, konnte mich wohl aber dem Gruppenzwang nicht genügend entziehen.

Motiviert durch einen Bericht in der heutigen Tagespresse, wo jemand sein Schwarzfahrer-Ticket zurückbezahlen will, möchte ich jetzt diesen Schritt gerne auch machen. Ich bitte Sie daher um Zusendung eines Einzahlungsscheins, damit ich die uralte Rechnung doch noch begleichen kann

Herzliche Grüsse!»

ZUM VORMERKEN: DIE INTERNATIONALE NATURFREUNDE-WANDERWOCHE

Im Sommer 2018 nach Appenzell

Gutes und Bewährtes soll man beibehalten und weiterführen; das gilt ganz besonders für die Idee der Internationalen Naturfreunde-Wanderwochen. Diese finden im Sommer 2018 bereits zum 54. Mal statt. Das «Basislager» wird dieses Mal in Urnsäch im Appenzellerland eingerichtet.

Die «Krone» in Urnsäch (830 m) ist keine anonyme Bettenburg, sondern ein gemütliches, nettes Hotel mit viel Tradition – und 30 Doppel- und Einzelzimmern. Und dieses Haus wird der international zusammengesetzten Wandergruppe vom 21. bis 28. Juli 2018 als Basislager dienen. Wie bereits in den Jahren zuvor, so obliegt auch die 54. Internationale NF-Wanderwoche der Leitung von Doris Imhof (aus der NF-Sektion Baar) und Christian Kuhn (Sektion Aarau).

Urnsäch: ist in diesen (Winter-)Tagen von Urnsäch die Rede, geht's meist um das Treiben der Silvesterkläuse. Das sind jene Charaktere, die in Urnsäch (Kanton Appenzell-Ausser rhoden) jeweils am 31. Dezember und am 13. Januar (dem «alten» Silvester) in ihren traditionellen Kostümen mit den übergrossen und reich bestückten Hüten und den schweren Treicheln von Haus zu Haus ziehen. Im Sommer indes ist das im Appenzeller Hinterland gelegene, nach wie vor stark von der Landwirtschaft geprägte Urnsäch (mit seinem malerischen Dorfplatz) ein Dorado für Wanderer. Die Wandermöglichkeiten ab Urnsäch (von der Schwägalp, dem Kronberg, der Hundwiler Höhi bis hin zum Säntis) sind zahlreich und vielfältig, entweder direkt ab Hotel oder je nach Ziel verbunden mit der einen oder anderen kurzen Fahrt im Postauto.

Unterschiedliche Stärkeklassen

Für wen eignet sich diese Wanderwoche? Für all jene Frauen und Männer, die gerne wandern (im Bereich T2) und die dies lieber zusammen mit anderen tun als für sich allein. Die Idee dieses Angebots: man nimmt täglich an einer der



geführten Wanderungen teil, die Wanderzeiten belaufen sich – je nach gewählter Gruppe – bis vier Stunden pro Tag mit ca. 500 Höhenmeter (oder in der anderen Gruppe bis zu sechs Stunden). Und apropos Kosten: im Doppelzimmer ist pro Person mit CHF 950.- zu rechnen (Einzelzimmer gegen Aufpreis ebenfalls möglich). Achtung: Teilnehmerzahl ist beschränkt! NF

Jetzt im Winter bekannt u.a. für seinen «alten» Silvester»; im Sommer beliebtes Wanderland: das Appenzell.

Nähere Infos und Anmeldung:

www.int-naturfreundewanderwochen.ch,
Doris Imhof, Tel. 056 664 00 05.

Pflanzen- und Quintessenzen

3000 Therapeutinnen und Naturheilpraktiker wissen Bescheid.

NVS www.nvs.swiss
Naturärzte Vereinigung Schweiz

100 JAHRE NATURFREUNDE-SEKTION RÜTI-TANN-BUBIKON

Ein rüstiger Jubilar lädt zum Fest

Naturfreunde radeln ins NF-Haus Buchberg auf dem Randen SH; Sommer 1944.



Sie laden ein zu Skitouren, bieten Tageswanderungen und Wanderwochen, mal geht's ins Wallis, mal ins Engadin und mal auf den Sonnenberg: die Naturfreunde-Sektion Rüti-Tann-Bubikon wird 100-jährig und ist nach wie vor äusserst rüstig.

Ob sich jene fünf Männer, die am 9. Februar 1918 die Sektion «Touristenverein Die Naturfreunde Rüti-Tann» gründeten, Gedanken gemacht hatten, ob ihr Vereinsschiffchen auch in 100 Jahren noch segeln würde, wissen wir nicht. Darüber weiss auch der Naturfreund Otto Schulz nichts Näheres, der die Geschichte «seiner» Sektion recherchiert hat. Aber er hat so manches an den Tag geschürft.

Blicken wir zurück auf die ersten Jahrzehnte der Naturfreunde, sollten wir bedenken, wie anders die damaligen Lebensverhältnisse waren. So etwa war das Zürcher Oberland ein Zentrum der Textilindustrie. Arbeiterfamilien (und aus diesen Kreisen stammten die Naturfreunde) mussten schmal durch, es gab weder AHV noch IV, Zentralheizung und

Neben Jass-Abenden auch anspruchsvolle Bergtouren: Naturfreunde in den 1920er Jahren (Bild rechts) und auf dem Sustenhorn, Sommer 1955.



Warmwasser hatten nur die reichen Leute, Zucker war ein Luxus. Und noch 1950 erhielten die Arbeiter in der Maschinenfabrik Rüti lediglich eine Woche Ferien pro Jahr.

Naturfreunde haben sich daher eher links positioniert. Aufwühlend war allerdings die 1953 erfolgte Unterwerfung des Arbeiteraufstands in der DDR und des Ungarnaufstands von 1956. Die Richtungskämpfe wurden auch unter Schweizer Naturfreunden teils heftig und hitzig geführt (Stichwort Kommunismus), und wie Otto Schulz festhält, war dies auch in der Sektion Rüti-Tann so (die «Fusion» mit Bubikon erfolgte erst im Jahr 1996).

Bergtouren und eigene Skischule

Blättert man in alten Tourenprogrammen der Sektion (im Archiv finden sich solche ab 1945), fällt vorab die Breite an Aktivitäten auf. So gab's Jass- und Boccia-Abende, Familienlager, Velotouren, Kompasslaufs, Kartenkurse bis hin zu anspruchsvollen Bergtouren zu Fuss und auf Ski; erreichte Gipfelziele sind u.a. Wetterhorn, Finsteraarhorn, Glärnisch, Silvretta, Piz Kesch, Tödi und Piz Palü. Im 2009 erfolgte zudem die Tour auf die Bernina, und zwar im Rahmen des Sektions-Projekts «25 Höhepunkte»; dabei wurde der jeweils höchste Berg pro Kanton bestiegen.

Bis in die 1980er Jahre war zudem das Skifahren ein wichtiger Bereich; so hat die Sektion ab 1969 eine eigene Skischule mit einem Leitungsteam von bis zu 18 Personen geführt. Zu den

«Kunden» zählte u.a. die Migros Winterthur, die jeweils über 100 Kindern eine Skiwoche ermöglicht hatte. Heute sind das tempi passati und der damals benutzte Skilift Rossfallen/Goldingen ist seit 1982 – wegen Schneemangels – nicht mehr in Betrieb (apropos stillgelegte Skilifte: siehe auch Seite 6).

Und das NF-Haus auf dem Sonnenberg

Im 2010 konnte auf dem Sonnenberg (beim Etzelpass, zwischen Zürich- und Sihlsee) das komplett erneuerte NF-Haus Sonnenberg (ursprünglich 1926 erbaut) eingeweiht werden. Es ist ein modernes Bijou, bietet 43 Schlafplätze und von April bis November gibt's an Wochenenden und Feiertagen einen Restaurant-Betrieb. Getragen wird das Haus von fünf NF-Sektionen; eine davon ist Rüti-Tann-Bubikon.

Am 9. Februar 2018, just 100 Jahre nach dem Gründungsabend, lädt Rüti-Tann-Bubikon nun zum Jubiläumstag ein. Ab April dann präsentiert die Sektion in ihren drei Heimorten eine Wanderausstellung über die Vereinsgeschichte und am 16. Juni steigt auf der Chrüzegg die eigentliche Jubiläumsfeier. Weitere Infos: www.nf-rtb.ch.

NF.



Vorschau auf den «Naturfreund» 1 | 18

BIO-WEINBAU IM TESSIN

BLICK INS AUSFÜHRLICHE TAGEBUCH
DES HOBBY-WINZERS (TEIL II)

FRÜHLINGS-WANDERN IM TESSIN

VOR DER ABSTIMMUNG:
KOMMT DER NATIONALPARK LOCARNESE?
ZU FUSS VON INTRAGNA NACH ASCONA

RADELN IN SPANIEN

VON SEVILLA NACH BARCELONA

Der «Naturfreund» 1/18 erscheint am 26. März 2018.

Impressum

Herausgeber

Naturfreunde Schweiz NFS,
Geschäftsstelle, Pavillonweg 3
Postfach
3001 Bern
Telefon 031 306 67 67
info@naturfreunde.ch

Adressänderungen: info@naturfreunde.ch

Auflage

21'300 Exemplare Deutsch
2050 Exemplare Französisch
95. Jahrgang. Erscheint 4 x jährlich

Preise

CHF. 8.50 pro Einzelausgabe
CHF. 30.- für Jahresabonnement

Online: www.naturfreunde.ch

Redaktionsleitung: Herbert Gruber

Mitarbeit an dieser Ausgabe

Daniel Anker, Markus Braun, Ruedi Estermann,
Brigitte Küffer, Otto Schulz, Dominik Siegrist,
Urs Wüthrich-Pelloli, Hedy Züger,
Mario Lehmann (Layout)

Übersetzungen: François Grundbacher

Fotonachweis

Daniel Anker, Herbert Gruber, Engadin Tourismus,
Guido Rutz, Irène Ruoss, Wolfgang Schroff,
Sondermülldeponie Kölliken, Martin Scheel,
Dominik Siegrist, Rolf Studer, Paul Züllig

Redaktionsadresse

Naturfreunde Schweiz, Herbert Gruber
Postfach 7364, 3001 Bern
herbert.gruber@naturfreunde.ch

Druck + Versand

Jordi AG – das Medienhaus
Aemmenmattstr. 22
3123 Belp
Tel. 031 818 01 11
www.jordibelp.ch

Papier: TerraPrint Silk 80g/m², FSC mix.

Inserate

Jordi AG – das Medienhaus
Aemmenmattstr. 22
3123 Belp
Tel. 031 818 01 11
christian.aeschlimann@jordibelp.ch

Inserateschluss

für Ausgabe 1/2018
28.02.2018



ClimatePartner
klimaneutral

Druck | ID: 53458-1411-1039

Naturfreunde
Amis de la Nature
Schweiz | Suisse





Flussfahrt Porto & das Douro-Tal

Geniessen Sie eine Kreuzfahrt der aussergewöhnlichen Art und durchqueren Sie bequem und komfortabel den Norden Portugals an Bord eines Hotelschiffes der Prestigeklasse. Von der portugiesischen Metropole Porto bis hin zur spanischen Grenze erschliesst sich uns die gesamte landschaftliche Vielfalt dieser wunderschönen Region. Das Douro-Tal gilt unter Kennern als das spektakulärste Weinanbaugebiet der Welt. Von den grünen Küsten um Porto führt uns der Weg vorbei an den langsam ansteigenden bewaldeten Hügelketten der Serras. Diese präsentieren sich bald als schroffe Felswände und bizarre Kämmen, immer wieder unterbrochen vom satten Grün der Talsohlen. Die Sehenswürdigkeiten dieser Reise sind vielfältig: Porto, eine der schönsten Städte der Iberischen Halbinsel, erwartet unseren Besuch ebenso wie das Weinanbaugebiet des Rio Douro mit den Zentren Régua und Lamego, Vila Real mit dem Schloss Mateus, die sehenswerte Stadt Braga und die Kunstschatze der spanischen Stadt Salamanca.

Für Sie reserviert

- edelline Reisebegleitung ab/bis Schweiz
- Transfer bis/ab Zürich Flughafen (siehe ausgeschriebene Ein-/Aussteigeorte)
- Direktflug mit Swiss, Zürich-Porto-Zürich in Economy, 20 Kilo Freigepäck
- 5x Übernachtung auf der MS Gil Eanes***** auf dem Douro ab/bis Porto
- Vollpension an Bord, inklusive Getränke gemäss Ausschreibung
- Ausflugspaket «Classic» (siehe Programm)
- Transfers gemäss Programm
- edelline Reisedokumentation

Preise

Pauschalpreis p.P.	CHF	1950.-
Einzelkabinenzuschlag	CHF	445.-
SOS-/Annullationskostenvers.	CHF	69.-

Fr, 23. – Mi, 28. März 2018 | 6 Tage

Höhepunkte

- Porto mit «Porto by night» und «Entdeckungstour durch Porto»
- Weinanbaugebiet des Rio Douro
- Ausflüge Lamego, Gärten des Casa de Mateus in Vila Real, Guimaraes
- Oberdeck Kabinen



MS Gil Eanes

Das «5 anchors class» Hotelschiff verfügt über 3 Decks und verkehrt auf dem Douro in Portugal. Alle Kabinen bieten Badezimmer mit Dusche, WC, Flatscreen-TV, Föhn, Safe. Baujahr: 2014/2015, Länge: 80 m, Breite: 11.4 m, Kabinenanzahl: 54, Kapazität: 132 Passagiere, sonstige Ausstattung: Lounge mit großen Fenstern, Restaurant, Bücherei, TV, Shop, Aufzug, Sonnendeck, Klimaanlage an Bord und in den Kabinen, Zentralheizung, WLAN.